Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Welthofener Zeitung / Iserlohner Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 293 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 15. Dezember 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Einberufung des rheinischen Provinziallandtages.

wp. **Düsseldorf,** 14. Dez. (Tel.) Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz beschloß in seiner heutigen Sitzung, bei der Staatsregierung die Einberufung des Provinziallandtages zum 29. Dezember, mittags 11½ Uhr, zu beantragen und zwar lediglich zur Beschlußfassung über den Bau der Autobahnstraße Köln—Düsseldorf.

Im Zuge betäubt und beraubt.

wtb. **Northeim** (Hannover), 14. Dez. (Tel.) Gestern abend fand man einen Reisenden aus Heidelberg in schwerer Ohnmacht auf dem hiesigen Bahnsteig. Er war im Leipziger Zuge das Opfer eines Raubüberfalles geworden. Es wurden ihm die Brieftasche sowie Uhr und sämtliches Gepäck geraubt. Der junge Mann liegt noch ohne Besinnung im Krankenhaus.

Ablehnung der Altersversicherung durch die Handwerkskammern.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch). Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt hält der Minister für Handel und Gewerbe in Uebereinstimmung mit der von den Vereinigten Ausschüssen für Sozialpolitik und Berufsstandpolitik auf der Tagung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks am 7. Oktober angenommenen Entschließung die Einrichtung einer zwangsweisen Altersversicherung durch die Handwerkskammern nicht für angängig.

Die Durchführung des Jugendschutzgesetzes.

wtb. **Berlin** 15. Dez. (Funkspruch). Entgegen anderslautenden Mitteilungen ist festzustellen daß über die durch das Jugendschutzgesetz nötig gewordene Einrichtung von Prüfstellen eine Entscheidung vom Reichsministerium des Innern noch nicht getroffen worden ist. Das gleiche gilt hinsichtlich der vom Reichsministerium des Innern mit Zustimmung des Reichsrats zu erlassenden Ausführungsvorschriften. Vor Erlaß dieser Vorschriften wird der Reichsminister des Innern einem ihm gegenüber aus den Kreisen der Verleger geäußerten Wunsche, sie anzuhören, nachkommen.

Die Verlängerung des Gesetzes über die Depot- und Depositengeschäfte.

vdz. **Berlin** 15. Dez. (Tel.) Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde heute die Verlängerung des Gesetzes über die Depot- und Depositengeschäfte angenommen mit der Maßgabe, daß es nur bis zum 31. Dezember 1927 verlängert wird.

Die Steuern der Auslandsanleihen.

vdz. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Der Steuerausschuß des Reichstages sollte bezüglich der Besteurung der neu aufgenommenen Auslandsanleihen größerer deutsche Industriewerke den Beschluß, daß diese Auslandsanleihen denselben steuerlichen Bedingungen unterliegen sollen, wie dies bisher den anderen Auslandsanleihen gegenüber üblich war.

Garantien zur Förderung des Exports.

wtb. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Anläßlich der Zustimmung des Haushaltsausschusses zur Uebernahme von Garantien seitens der Reichsregierung zur Förderung des Exports haben einige Tageszeitungen die Vermutung ausgesprochen, daß es sich hierbei auch um Kredite für Lieferung für rumänische Rechnung handelt und es sind insbesondere Bahn- und Hafenbauten und ähnliche Dinge genannt worden. Wie wir erfahren, trifft diese Vermutung nicht zu.

Eine Walter-Rathenau-Stiftung.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Die Erben Walter Rathenau haben das von Rathenau seinerzeit erworbene Schloß Freienwalde im Kreise Oberbarnim geschenkt unter Hinzufügung eines Kapitals für die Erhaltung des Schlosses. Schloß und Schloßpark sollen als „Walter-Rathenau-Stiftung" der Allgemeinheit gehören. Der Kreistag von Oberbarnim hat die Schenkung heute vormittag angenommen.

Theunis legt sein Parlamentsmandat nieder.

wtb. **Paris,** 14. Dez. (Tel.) Wie dem Temps aus Brüssel gemeldet wird, wurden die Staatsminister Theunis und Francqui zu Regenten der belgischen Nationalbank ernannt. Da nach den belgischen Verfassungsgesetzen die Uebernahme einer derartigen Funktion mit der Beibehaltung eines parlamentarischen Mandats unvereinbar ist, hat Theunis seine Demission als Senator eingereicht.

Die englischen Seeleute gegen den Anschluß an eine politische Organisation.

wtb. **London,** 14. Dez. (Tel.) Der Nationalverband der Seeleute hat sich mit 13986 gegen 2383 Stimmen gegen den Anschluß an eine politische Organisation ausgesprochen. Dies bedeutet die Trennung des Nationalverbandes von der Arbeiterpartei.

Usunowitsch bildet die Regierung.

wtb. **Belgrad,** 15. Dez. (Funkspruch.) Im Laufe des gestrigen Nachmittag hat der König Usunowitsch mit der Regierungsbildung beauftragt. Usunowitsch erklärte später, er werde heute die Verhandlungen mit den einzelnen politischen Gruppen aufnehmen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Mission Usunowitsch's voraussichtlich von Erfolg begleitet sein werde und daß die Bildung einer Regierung nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen werde.

Explosion eines Geschosses, vier Soldaten getötet.

wtb. **Moskau,** 14. Dez. (Tel.) In der Umgebung von Odessa wurden infolge Explosion eines aus der Kriegszeit stammenden, nur halb in der Erde steckenden Artilleriegeschosses bei einer Exerzierübungen vier Rekruten getötet und 18 verletzt, darunter sechs schwer.

Das Befinden des Kaisers von Japan.

wtb. Tokio, 14. Dez. (Tel.) Der Zustand des Kaisers ist hoffnungslos.

Die Friedensmöglichkeiten 1917.

vdz. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Der 4. Unterausschuß eds Untersuchungsausschusses des Reichstages, der sich mit den Ursachen des Zusammenbruchs und der Erörterung der Friedensmöglichkeiten zu beschäftigen hat, hielt heute vormittag eine öffentliche Sitzung ab. Das Interesse der Oeffentlichkeit und der Reichstagsabgeordneten äußerte sich in dem starken Besuch der Sitzung. Hinzugezogen waren auch die Mitglieder des ehemaligen 7er Ausschusses des Reichstages. Anstelle des verhinderten damaligen fortschrittlichen Abgeordneten von Payer nahm an der Sitzung Abg. Wiemer teil, der inzwischen zur Deutschen Volkspartei übergetreten ist.

Der Vorsitzende Abg. Dr. Philipp (DN.) teilte mit, daß dem Zeugen Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis zwei Hauptfragen vorgelegt werden sollten: 1. Warum wurden der Reichstag, bezw. der 7er Ausschuß oder einzelne Vertrauensmänner der Parteien von dem Einwande der Kurie gegen die Fassung der Antwort auf die Friedensnote des Papstes nicht in Kenntnis gesetzt? 2. Warum wurde dem 7er Ausschuß des Reichstages die Antwort an den Nuntius Pacelli vom 24. September 1917 nicht vorgelegt?

Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis machte unter Eid u. a. folgende Aussagen: Es werde in dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Bredt behauptet, daß die Antwort an den Nuntius eine ganz andere Linie verfolgte, als die offizielle Antwort an den Papst. Dr. Bredt habe erklärt, in dieser Antwort läge eine ausdrückliche Ablehnung der Erklärung über Belgien, ein glattes Nein. Ich habe mich gefragt, wie es möglich ist, daß man eine Erklärung, die sagt, grundsätzlich widersprechen wir nicht, wir sind bloß heute noch nicht in der Lage, über die Bedingungen uns auszusprechen, und hoffen, in nächster Zeit dazu imstande zu sein, wie man eine derartige Erklärung als eine ausdrückliche Ablehnung und ein unbedingtes, glattes Nein ansprechen kann. Dafür habe ich keine Erklärung. Dr. Michaelis erklärte dann unter seinem Eid, daß es ihm und dem Staatssekretär Kühlmann ferngelegen habe, in dem Schreiben ein glattes Nein auszusprechen oder ausdrücklich eine Erklärung über Belgien abzulehnen. Auch der hinzugezogene Sachverständige Professor Meinecke hat erklärt, daß das Schreiben an den Nuntius falsch gedeutet worden sei. Nicht ein glattes Nein, sondern ein bedingtes Ja wäre aus ihm herauszuhören. In dem Siebener-Ausschuß, der diese Frage nach allen Seiten hin erwogen hatte, wurde damals mit fünf gegen zwei Stimmen beschlossen, die Frage der Friedensregelung nur anzuschneiden, daß man sich allgemein auf die Friedensresolution vom Juli 1917 bezog, in der stand, daß wir Annektionen nicht machen wollten, daß man aber im übrigen darauf verzichten wollte, über Belgien zu sprechen. Wenn feststeht, daß in dem Brief an Nuntius Pacelli nicht eine andere Linie gezogen wurde, wie in der Antwort an den Papst, dann lag nach unserer Meinung auch kein Grund vor, den Brief an den Nuntius dem Siebener-Ausschuß vorzulegen. Es schwebten damals vertrauliche Verhandlungen, ob wirklich in England eine Friedensgeneigtheit vorhanden sei. Es zeigte sich aber, daß die ausgestreckten Friedensfühler nicht verfolgbar waren. Es bestand auf der anderen Seite keine ehrliche Absicht, sich mit uns an den Verhandlungstisch zu setzen, und darum war es unbedingt erforderlich, daß wir die Karte in der Hand behielten.

Gegenüber der Behauptung, daß er sich nicht in Uebereinstimmung mit dem Kaiser befunden habe, gibt Dr. Michaelis Kenntnis von einem Brief, den ihm der Kaiser im vorigen Monat geschrieben habe, in welchem mitgeteilt wird, daß er (der Kaiser) die schweren Bedenken nicht verhehlt habe, die er vor seinem Volk trug, wenn er nach den unvergänglichen Leistungen von Heer und Marine den ehrenvollen Besitz Belgiens aufgebe. Er habe jedoch sich den Gründen des Reichskanzlers Dr. Michaelis nicht versagt und im Kronrat der Aufgabe Belgiens zugestimmt. Selbstverständlich mußten an den endgültigen Verzicht auf Belgien Bedingungen geknüpft werden, die im Interesse des Friedens in der Zukunft unbedingt erforderlich waren. Der Brief an den Nuntius habe also in seiner Zielsetzung durchaus in seiner (des Kaisers) Auffassung gelegen.

Reichskanzler Michaelis verwahrt sich dann gegen den Vorwurf, daß er aus Sorge um seine Stellung den Frieden sabotiert habe. Wir wußten, so erklärte Dr. Michaelis weiter, daß die Antwortnote, wie sie entworfen war, den Widerspruch des Papstes und des Nuntius hervorrufen würde, aber wir haben mit Rücksicht auf große Schwierigkeiten es nicht für nötig gehalten, sie dem Siebener-Ausschuß noch einmal vorzulegen. Wenn Sie meinen, daß das ein Fehler war, so ist es Sache des Ausschusses, das zu rügen. Wir haben aber nach bestem Gewissen und nach unseren Pflichten gehandelt.

Damit war die Vernehmung beendet.

Als Mitglied des ehemaligen Siebener-Ausschusses des Reichstages erhielt hierauf Abg. Scheidemann (Soz.) das Wort.

Abg. Joos (Z.) betont, daß es nicht darauf ankomme, was wir uns bei der Antwort gedacht hätten, sondern was die anderen heraushörten.

Sachverständiger Dr. Bredt wies darauf hin, daß die Note an den Papst abgegangen sei, obwohl aus Rom die Nachricht vorlag, daß dieser Schritt das Ende der päpstlichen Friedensaktion bedeuten würde.

Dr. Michaelis führte aus, daß er aus dem damaligen Verfassungsrecht heraus nicht die Pflicht hatte, dem Ausschuß von jedem Brief Kenntnis zu geben. Man könne ihm daraus keinen Vorwurf machen. Es könne ihm höchstens gesagt werden: Es war nicht klug! Ueber den Brief habe er nicht einmal im Kronrat genauere Mitteilungen gemacht. Von dem Brief wußten nur der Kaiser, Kühlmann, Helfferich und ich.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes gab die Erklärung ab, daß dem früheren Kaiser oder einem Beauftragten jetzt keinerlei Akten oder Mitteilungen zur Verfügung gestellt worden sind. Nach weiterer Aussprache wurde die Vernehmung des Dr. Michaelis und des Staatssekretärs von Kühlmann auf Mittwoch vormittag vertagt.

Das Ergebnis der Genfer Verhandlungen.

wtb. Berlin, 15. Dez. (Tel.) In politischen Kreisen wird das Ergebnis der Genfer Verhandlungen nach der Rückkehr des Reichsministers des Auswärtigen folgendermaßen bewertet:

Im wesentlichen standen zwei Fragen zwischen uns und den Alliierten und eine zwischen uns und dem Völkerbund zur Erörterung. Zunächst war das Investigationsprotokoll Gegenstand eingehender Beratungen. Ehe der Vertrag von Locarno paraphiert worden ist, hat die damalige deutsche Delegation ihre Zustimmung davon abhängig gemacht, daß ihre Partner ihr völlige Klarheit über die Investigation gaben. Es ist der deutschen Delegation häufig zum Vorwurf gemacht worden, daß sie nicht noch einen größeren Wert auf schriftliche Abmachungen gelegt habe, weil ein Wechsel der Kabinette alles umwerfen könnte. Es hat sich hier aber in Genf gezeigt, daß alle Teilnehmer von Locarno zu ihrem Worte standen. Auch im Völkerbundsrat haben sich keine Schwierigkeiten ergeben. Dabei gibt es in der Frage der Investigation auch nicht einen Punkt, in dem die deutsche Auffassung nicht anerkannt worden und nicht durchgedrungen wäre. Es gibt keine „éléments stabiles" und ebensowenig geht die Militärkontrolle unter irgendwelchen dem bisherigen Zustand ähnlichen Bedingungen auf den Völkerbund über.

Schwieriger gestalteten sich die Verhandlungen über den zweiten Fragenkomplex, der sich auf die interalliierte Kontrollkommission bezog. Das zeigt am deutlichsten der schwere Kampf, der in dem Telegrammwechsel zwischen Paris und Genf zum Ausdruck kam. In Genf haben die Verhandlungen trotz der Verzögerung und trotz aufregender Momente nach der übereinstimmenden Auffassung der Delegation, der sich morgen auch das Kabinett anschließen dürfte, unserem Standpunkt volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Ueber zwei Fragen von großer prinzipieller Wichtigkeit ist man sich noch nicht einig geworden. Es ist deshalb auch nicht richtig, daß der deutsche Minister des Aeußeren in der Frage der Kriegsgeräte Konzessionen für die Ausfuhr von Halbzeug gemacht hat. Gerade in dieser Frage hat sich die Lage zu unseren Gunsten entwickelt, indem bei den kommenden diplomatischen Verhandlungen nicht mehr die Exportfrage im Vordergrund stehen wird. Vielmehr wird das Problem bei der kommenden diplomatischen Fortbehandlung von der militärischen Seite der Aufhäufung solchen Geräts in Deutschland angefaßt werden, also in einer Form, die unsere wirtschaftlichen Interessen nicht derart berührt.

Jedoch ist in der Frage der Ostbefestigungen **von beiden Seiten die Möglichkeit neuer Vorschläge gegeben und man kann, wie die Dinge liegen, hoffen,** daß auch diese Frage in den Verhandlungen von Regierung zu Regierung erledigt wird. Die deutsche Auffassung, daß uns ein System von Befestigungen zugestanden ist, ist durchaus aufrechterhalten worden. Sollte wirklich noch der Völkerbundsrat mit dieser Frage befaßt werden, so würde es sich nicht um eine Investigation handeln, denn der Tatbestand steht ja fest; vielmehr würde das Haager Schiedsgericht dann ein neutrales Gutachten abzugeben haben. Die Berufung technischer Sachverständiger an die Botschaften der Alliierten wird in politischen Kreisen als eine innere Angelegenheit dieser Mächte betrachtet, da die Sachverständigen keinerlei andere Rechte als die Beratung ihrer Botschafter haben. Die Vereinbarungen über die Zurückziehung der Kontrollkommission haben als gentleman agreement rechtliche Bindungen. Das Protokoll ist vom englischen Außenminister als dem Vorsitzenden gezeichnet und unter den Teilnehmern der Verhandlung verteilt worden.

Daß außerdem auch über die Frage der Rheinlandräumung gesprochen worden ist, ist aus der Presse bereits bekannt geworden. Nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen darf damit gerechnet werden, daß diese Frage in der nächsten Zeit in der Diskussion bleiben wird.

Die Ankunft der deutschen Delegation.

wtb. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Die deutsche Delegation traf heute nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5.01 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe ein. Zum Empfang hatten sich Frau Dr. Stresemann und Frau von Schubert, die Reichsminister Dr Curtius und Dr. Krohne, Staatssekretär Dr. Winder in Vertretung der Reichskanzlei sowie eine größere Anzahl anderer Vertreter der Behörden und der Presse eingefunden. Reichsminister Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Gaus waren von der langen Reise anscheinend durchaus nicht ermüdet und nahmen in bester Stimmung die Glückwünsche entgegen.

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Der Herr Reichspräsident empfing heute am Spätnachmittag den Reichsminister Dr. Stresemann zum Vortrage über die Genfer Konferenz. Im Verlauf der sich hieran anschließenden Unterhaltung sprach der Herr Reichspräsident mit Worten des Dankes für die hingebende Arbeit des Herrn Reichsaußenministers seine Befriedigung über die in Genf erreichten Fortschritte aus; er gab zugleich der Erwartung Ausdruck, daß auch die noch offenen Fragen in Bälde einer guten Lösung zugeführt werden.

Deutscher Reichstag.

250. Sitzung des Reichstages.

vdz. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Debattelos wird zunächst ein deutschnationaler Antrag über die Verbrauchssteuerbefreiung des zur Bienenfütterung bestimmten Zuckers dem Steuerausschuß überwiesen.

Die zweite Beratung des Nachtragsetats wird dann fortgesetzt beim

Haushalt d. Reichsarbeitministeriums

Der Ausschuß ersucht in einer Entschließung die Regierung, sich für 10 Millionen zum Zwecke der Verbindung des Kleinwohnungsbaues für bautechnische Versuche, insbesondere für die Errichtung von Versuchsbauten und Versuchssiedlungen zu verwenden.

Der Ausschuß hat unter anderem die für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge ausgesetzte Summe in Höhe von 60 Millionen M. auf 100 Millionen M. erhöht. Zur einmaligen Notstandsmaßnahme für langfristige Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner sind neu 25 Millionen eingestellt worden.

Abg. **Hoch** (Soz.) beantragt, den Betrag von 25 Millionen auf 60 Millionen zu erhöhen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns betont die Notwendigkeit bei der Besetzung, der sich aus der Beteiligung des Deutschen Reiches an dem Internationalen Arbeitsamtes in Genf ergebenden Stellen, zunächst Beamte aus dem Reichsarbeitsministerium nach Genf zu schicken, bis die erforderlichen neuen Stellen bewilligt sind.

Abg. **Frau Schröder** (Soz.) bezeichnet die zu einmaligen Notstandsmaßnahmen für langfristige Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner eingestellten 25 Millionen M. als nicht ausreichend. Die Rednerin beantragt eine Erhöhung der Gesamtsumme auf 60 Millionen Mark.

Abg. **Frau Teusch** (Ztr.) erklärt, die Zentrumsfraktion wolle den notleidenden Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern schnelle Hilfe leisten. Das sei im Rahmen des sozialdemokratischen Antrages nicht möglich. Die im Etat vorgesehene Hilfe sei dagegen sofort realisierbar.

Abg. **Hergt** (DN.) beantragt bei der für die Kleinrentner beantragten Weihnachtsunterstützung als Mindestsätze festzulegen 10 Mark für Alleinstehende, 15 Mark für Verheiratete, 7.50 Mark für die Bezieher von Waisenrenten.

Damit schließt die Aussprache.

Nach Ablehnung der sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge werden die Ausschußanträge über die Erwerbslosenfürsorge und über die Weihnachtsunterstützung angenommen.

Zu dem Zusatzantrag Hergt (DN.) erklärt Abg. von Guerard (Ztr.), die Regierungsparteien könnten die finanzielle Wirkung des Antrages noch nicht übersehen. Sie würden sich jetzt der Stimme enthalten und ihre Haltung in der dritten Lesung von der Auskunft des Finanzministers abhängig machen. Der Antrag Hergt wird bei Stimmenthaltung der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten angenommen.

Die Ausschußentschließung für Versuchsbauten- und Siedlungen wird angenommen. Ebenso eine sozialdemokratische Entschließung, wonach für Arbeiten der produktiven Erwerbslosenfürsorge die Arbeiterschutz-, Arbeitsrecht- und Tarifbestimmungen gelten sollen. Zwei kommunistische Anträge auf Aenderungen in der Unfallversicherung, Angestelltenversicherung im Knappschaftsgesetz und in der Reichsversicherungsordnung werden dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Ebenso eine demokratische Entschließung, nach der die finanzielle Wirkung einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre in der Invaliden- und Angestelltenversicherung geprüft und in einer Denkschrift mitgeteilt werden soll.

Im übrigen wird der Nachtragsetat bewilligt.

In der dann folgenden zweiten Beratung des Nachtragsetats des Reichswirtschaftsministeriums wendet sich Abg. Schlack (Ztr.) gegen einen Antrag Keinath (DVp.), Wieland (Dem.), der 150 000 Mark zur Zinsverbilligung der Darlehen an deutsche Exportfirmen verlangt.

Der Nachtragsetat wird unverändert angenommen.

Der Antrag Keinath-Wieland wird im Hammelsprung mit 142 gegen 130 Stimmen, bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

Ohne Aussprache wird ein Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses angenommen der Maßnahmen zur Milderung der allgemeinen Kreditnot verlangt.

Um 6½ Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der vom Nachtragsetat noch ausstehenden Etats.

Preußischer Landtag.

232. Sitzung des Landtages.

vdz. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats für 1927.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff brachte den Etat ein und sprach die Erwartung aus, daß er rechtzeitig vor dem 1. April verabschiedet werden würde. Der Minister führte weiter aus, 1926 werden außerplanmäßige Ausgaben, darunter große Beträge für Hochwasserschäden und Volksschulbauten, 73.2 Millionen M. erfordern. Die unterstützende Erwerbslosenfürsorge wird 140 bis 150 Millionen verschlingen. Hiernach wird das Rechnungsjahr 1926 wahrscheinlich mit einem Fehlbetrage von 103,7 Millionen M. abschließen. Bis zum 1. Oktober waren auf bewilligte Anleihegesetze 189 Millionen M. flüssig gemacht. Davon sind 80 Millionen M. im Jahre 1925, annähernd 70 Millionen M. in der ersten Hälfte des Jahres 1926 verausgabt worden, und zwar für den Ausbau der Häfen und Bergwerke, der Elektrizitätswerke, sodann aber auch für Meliorationen, Oedlandkultivierungen, Landgewinnungsarbeiten, Eindeichungen und andere landwirtschaftliche Arbeiten. **Das neue Jahr wird einen neuen Anleihebedarf bringen für die Ausgaben der produktiven Erwerbslosenfürsorge und für eine verstärkte Förderung der neuen**

Bautätigkeit. Im Etat für 1927 ist die Uebersichtlichkeit nicht unwesentlich erhöht.

Die Reichssteuerüberweisung werde im Jahre 1927 ein Mehr von 24,4 Millionen gegenüber dem vorjährigen Etat erbringen. Die preußischen Steuern sind mit den vorjährigen Beträgen eingesetzt. Die Betriebsverwaltungen werden 31 Millionen M. weniger erbringen, da die Forsteinnahmen im Jahre 1926 überschätzt sind. Für die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses, die im Falle einer Erhöhung der gesetzlichen Miete durchgeführt werden müsse, sind 10 Millionen M. eingesetzt. Die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge von 165 Millionen M. fallen weg, da das Reich die Kosten der unterstützenden Erwerbslosen übernimmt und da die Ausgaben der produktiven Erwerbslosenfürsorge auf Anleihe verwiesen werden sollen. Dafür fehlen im Jahre 1927 die außergewöhnlichen Einnahmen, die im Vorjahre eingestellt waren. Preußen hat im Reichsrat verlangt, daß den Ländern und Gemeinden die bisherigen Ueberweisungen auch im Jahre 1927 zugeführt werden, daß also insbesondere die Umsatzsteuer nach einem garantierten Aufkommen von 1500 Millionen M. verteilt wird. Alle Länder haben sich diesen Forderungen angeschlossen. Die Reichsregierung hat im Reichsrat zu Protokoll erklärt daß sie die Kosten der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge den Ländern und Gemeinden abnehmen wird. Ob die Gemeinden zur Krisenfürsorge der Ausgesteuerten ein Viertel oder ein Neuntel beizutragen haben werden, wird vom Reichstag endgültig entschieden werden müssen. Ob es möglich sein wird, in dem kommenden Jahr die Steuerlast zu ermäßigen, wird im wesentlichen von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen Mit einer alsbaldigen Senkung der Steuern kann aber nicht gerechnet werden.

Der Minister beschäftigte sich auch des Näheren mit der Hauszinssteuer und erklärt, der Hausbesitzer muß an Inflationssteuern das abgeben, was er an Hypothekenzinsen erspart. Zu dem Gedanken der Inflationssteuer gesellt sich der weitere Gedanke einer Werterhaltungssteuer. Der Minister erklärt, daß die Steuer nicht in alle Ewigkeit aufrechterhalten werden könne, daß es aber auch nicht angehe, sie von heute auf morgen abzuschaffen. Ueber die Gestaltung der Hauszinssteuer werde mit dem Reiche verhandelt.

Ein Antrag **Lukassowitz** (DN.) morgen zuerst die dritte Lesung der oberschlesischen Umgemeindungsvorlage vorzunehmen, wird im Hammelsprung mit 124 gegen 117 Stimmen der Rechtsparteien und eines Teiles des Zentrums, bei einer Enthaltung, abgelehnt.

Um ¾1 Uhr vertagt das Haus die Aussprache zur ersten Lesung des Etats und zur Rede des Finanzministers auf Mittwoch 12 Uhr.

Eine Erklärung Mahrauns.

wtb. **Paris,** 15. Dez. (Tel.) Im Journal des debats veröffentlicht der Schriftsteller Fernand de Brinon, der gegenwärtig in Deutschland eine Enquete anstellt, eine schriftliche Erklärung des Führers des Jungdeutschen Ordens, Mahraun. Danach tritt Mehraun nicht nur für eine wirtschaftliche und politische, sondern in erster Linie für militärische Verständigung, das heißt, für ein deutsch-französisches Militärbündnis ein, das allein in der Lage wäre, jeden künftigen Krieg unmöglich zu machen. Es heißt in der Erklärung: „Ich bin der Ansicht, daß jetzt das französisch-deutsche Militärbündnis verwirklicht werden muß. Gleichzeitig müssen wir gegenseitige Garantien austauschen, die jeden Angriff Deutschlands gegen Frankreich und umgekehrt Frankreichs gegen Deutschland für immer materiell unmöglich machen. Andererseits muß man dem deutschen Volke ein Heer zugestehen, das seiner militärischen Eigenliebe Genugtuung gibt und das genügt um aus Deutschland vom militärischen Standpunkte aus einen wertvollen Verbündeten für Frankreich zu machen Wenn wir jetzt uns die Hand reichen, so schließt die Erklärung, werden wir so stark sein, daß keine Macht der Welt künftig Frankreich und Deutschland wird bedrohen können."

Mahraun hat im Laufe der Unterredung dieses Bündnis als die beste Garantie für Frankreich bezeichnet, was übrigens ein französischer General in Berlin, dem Brinon diese Erklärungen vorgelegt habe, mit den Worten unterstrichen habe: Derartige Pläne würden, wenn sie durchführbar wären, die einzige sichere Garantie sein, die Frankreich vom Standpunkt der militärischen Kontrolle aus erlangen könnte.

Die Reichswehrfrage.

Demokratische Forderungen zur Reichswehrfrage.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch.) Die Vertreter der demokratischen Reichstagsfraktion haben den übrigen Regierungsparteien in der Reichswehrfrage eine Entschließung zur Aeußerung und Zustimmung vorgelegt, von deren Annahme oder Ablehnung die Demokraten ihre weitere Mitwirkung innerhalb der Regierungskoalition abhängig machen wollen. Wie das Berl. Tagebl. erfährt, fordern die Demokraten in dieser Entschließung u a., daß unbedingt dafür gesorgt werden müsse, daß die Reichswehr jede Beziehung mit den Rechtsverbänden löse. Es wird weiter gefordert, daß Bestimmungen getroffen werden, wonach jeder Verkehr von Reichswehrangehörigen mit solchen Organisationen als Dienstvergehen betrachtet und behandelt werden müsse. Ferner wird gefordert, daß die Entpolitisierung der Reichswehr durch Unterricht und Ansprachen eine Förderung erfahren solle. Außerdem wird der Erlaß einer Verordnung gefordert, in der festgelegt ist, daß bei Ersatz von Offizieren wie Mannschaften die neueingestellten Leute auf dem Boden der Verfassung stehen. Ferner wird in dieser Entschließung ein Erlaß der Reichsregierung an die Offiziere und Mannschaften der Reichswehr verlangt, in dem unbedingte Achtung vor den Hoheitszeichen der deutschen Republik gefordert und ihre Wahrung als unbedingte Notwendigkeit bezeichnet wird. — Die anderen Regierungsparteien haben zu der Angelegenheit noch nicht endgültig Stellung genommen.

Tagung der Zentrumsfraktion des Reichstages.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch). Die Zentrumsfraktion des Reichstags trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in der sie sich mit innerpolitischen Fragen beschäftigte. In erster Linie befaßte sie sich mit den Forderungen einzelner Landesteile zu dem sog. „Sofortprogramm" und trat mit Mehrheit diesen Forderungen unter der Voraussetzung bei, daß der Rest der von den Vetretern der Landesteile geforderten Summen der über die von der Regierung in Aussicht genommene Summe von 32 Millionen hinausgeht, im Etat 1927 bewilligt werden wird. — Ferner wurde die Reichswehrfrage erörtert und die Grundgedanken der von den Demokraten den übrigen Regierungsparteien unterbreiteten Entschließung besprochen, wenngleich ihre Formulierung und ihr Inhalt noch einer Nachprüfung bedürfen.. — Mit dieser Aufgabe wurde eine besondere Kommission von der Zentrumsfraktion betraut.

Politische Umschau

Feststellung einer Etatsverletzung im Ruhruntersuchungsausschuß.

wtb. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Der Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Ruhrkredite trat heute zu einer Sitzung zusammen, in der die Ergebnisse seiner Untersuchungen festgestellt wurden. Der Vorsitzende, Abg. v. Lindeiner-Wildau (Dnat.) verlas zunächst die Richtlinien für die Beschlußfassung, nach denen festgestellt werden sollte, welchen Charakter die Verhandlungen zwischen der sog. Sechserkommission und dem Ruhrbergbau gehabt haben. In einem diesbezüglichen Vorschlag des Vorsitzenden heißt es, daß die nach Aufgabe des passiven Widerstandes und nach dem Zusammenbruch der deutschen Währung zwischen Vertretern des Ruhrbergbaues und der Reichsregierung auf Anregung der letzteren geführten Verhandlungen zu Abmachungen geführt haben, die dem Ruhrbergbau einen privatrechtlichen und einklagbaren Anspruch auf Rückerstattung der von ihm verauslagten Summen und gehabten Unkosten nach dem Willen der beiden Vertragsparteien gewähren.

Nach längerer Debatte, in der u. a. Ministerialdirektor v. Brandt hervorhebt, daß die Regierung das Vorliegen einer Etatsüberschreitung durchaus nicht anerkenne, sie vielmehr bestritten habe, stellt der Vorsitzende fest, daß der Ausschuß sich darin einig sei, daß eine objektive Etatsverletzung vorgelegen habe, daß aber subjektive Vorwürfe in keiner Weise erhoben werden. Bei der Abstimmung wird zunächst unter Ablehnung kommunistischer Anträge ein Vorschlag Dr. Hertz (Soz.) mit Abänderungen des Abg. Esser (Ztr.) betreffend die rechtlich bindende und einklagbare Verpflichtung des Reiches angenommen. Festgestellt wurde eine objektive Etatsüberschreitung mit acht kommunistischen, sozialdemokratischen und demokratischen Stimmen gegen sechs Stimmen der Rechtsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung bei Stimmenthaltung der vier Zentrumsmitglieder. Hierauf vertagte sich der Ausschuß bis Mittwoch, den 15. Dezember, um seine Schlußfeststellungen treffen zu können.

Vor dem Abschluß des deutsch-italienisch. Schiedsvertrages.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Wie das Wolffbüro aus gut unterrichteter Quelle erfährt, steht der deutsch-italienische Schiedsvertrag vor dem Abschluß. Er wird sich durchaus dem Charakter der übrigen Verträge dieser Art anpassen, die wir bereits mit anderen Mächten abgeschlossen haben.

Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages.

vdz. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages für die Prüfung der gegen die Bergbehörden vorgebrachten Beschwerden führte am Dienstag seine Arbeiten endgültig zum Abschluß Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten fand als Ergebnis der Untersuchungen die Feststellung Annahme, wonach die Bergbehörden es an ausreichender Tatkraft zur Ermittlung und Beseitigung von Mißständen habe fehlen lassen. Die Regierung soll prüfen, inwieweit Beamte, denen Verfehlungen nachgewiesen sind zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Das Sperrgesetz.

vdz **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Der Reichsrat beschäftigte sich heute mit der Verlängerung des sogenannten Sperrgesetzes wonach die Aussetzung von Gerichtsverfahren in Preußen der Länder mit den ehemals regierenden Fürstenhäusern bis zum 30. Juni 1927 verlängert werden soll. Dazu war ein Antrag Thüringens gestellt worden, einen zweiten Artikel einzufügen, wonach bis zum Ablauf der Geltungsdauer des Sperrgesetzes Gegenstände, die zur Vermögensmasse der ehemals regierenden Fürstenhäuser gehören, über deren Verteilung zwischen Land und Fürstenhaus Streit besteht, nur mit Zustimmung des Landes an dritte veräußert werden können. Die Vorlage wurde mit dem Antrag Thüringens von der Vollversammlung ohne besondere Abstimmung angenommen.

Ein Hochverratsprozeß.

wtb. **Leipzig,** 14. Dez. (Tel.) Der vierte Strafsenat des Reichsgerichtes verhandelte gegen den Maurer Johann Hehl aus Köln wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechens, Verheimlichung von Waffenlagern und unbefugten Waffenbesitzes. Im Januar 1925 wurde bei Hehl von der englischen Polizei der Besatzungsbehörde in Köln, eine Haussuchung vorgenommen, bei der größere Mengen von Pistolen, Sprengstoffen und Bomben gefunden wurden. Hehl wurde deshalb im März 1925 zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt. In der damaligen Verhandlung gab er an, die Waffen seien nicht zur Verwendung gegen die Besatzungsbehörden, sondern für einen kommunistischen Aufstand bestimmt gewesen. Daraufhin leitete der Oberreichsanwalt ein Hochverratsverfahren ein. Das Gericht verurteilte Hehl wegen Vergehens gegen § 7 des Republik-Schutzgesetzes, § 7 des Sprengstoffgesetzes und wegen Verheimlichung eines Waffenlagers zu 1½ Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe.

Ende eines Riesenbetrugsprozesses.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch). Nach 4½wöchiger Verhandlung wurde heute nachmittag ein Betrugsprozeß gegen 17 Angeklagte zu Ende geführt. Die Hauptangeklagten waren sieben Mitglieder einer Familie Koch, die in der Zeit von 1921 bis 1925 in Berlin und Umgebung Verkaufsgeschäfte sowie Import- und Exportgroßhandlungen errichtet hatten und als deren Inhaber sie Strohmänner, Arbeiter und Straßenhändler, benutzten. Es wurden Warenbestellungen aller Art gemacht, man gab sich gegenseitig die günstigsten Auskünfte und bezahlte mit den Wechseln der anderen Firmen, die nicht eingelöst wurden. Die Waren selbst wurden schnell verschleudert. Vier Mitglieder der Familie Koch erhielten Gefängnisstrafen von 1 bis 4 Jahren und teilweise Bewährungsfrist. Bis auf einen Freispruch wurden die übrigen 12 Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 1 bis 6 Monaten mit teils völliger, teils halber Bewährungsfrist verurteilt.

Aus Nah u. Fern.

Verhaftung einer Bande von Güterwagendieben.

wtb. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Eine Bande von Dieben, deren Spezialität es war, im Westen Berlins auf langsam fahrende Güterzüge aufzuspringen und die Wagen zu berauben, ist von der Polizei verhaftet und ihr Warenlager aufgedeckt worden. Der Bande gehören ein ehemaliger Gutsinspektor und ein Arbeiter an, der als berüchtigter Wilderer bekannt ist. Die Ermittlungen werden noch fortgesetzt.

Zuchthausstrafe wegen Versicherungsbetruges auf See.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Vor dem Schwurgericht in Lübeck hatte sich der Kapitän Suhr wegen Versicherungsbetruges und Meineides zu verantworten. Er hatte auf hoher See den von ihm geführten Fischkutter verlassen und dann unter Eid vor dem Lübecker Seeamt Schiffbruch angegeben, um die Versicherungssumme zu erhalten. Der Fischkutter war später an den Strand getrieben worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Der Riesendiebstahl im Dahlemer Reichsfinanzzeugamt.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Tel.) Von den bei dem kürzlich verübten Diebstahl im Dahlemer Reichsfinanzzeugamt erbeuteten Zigarettenbanderolen im Betrage von 400 000 Rm. ist bisher noch kein Stück aufgespürt worden. Es scheint, daß die Verbrecher keine Berliner, sondern auswärtige Spezialisten sind. Wahrscheinlich befindet sich alles schon in den Händen von Banderolenschiebern in Hamburg, Köln, Leipzig oder Dresden.

Ein Berliner Defraudant in Oslo verhaftet.

wtb. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Ein Angestellter einer kleineren Berliner Bank, der Effekten veruntreut hatte, mit 50 000 Mark im Flugzeug nach Kopenhagen und von dort nach Oslo geflohen war, ist in Aker bei Oslo verhaftet worden. Er besaß noch den größeren Teil des Bargeldes und eine ganze Reihe von unterschlagenen Goldpfandbriefen.

Entdeckung einer unterirdischen Diebeshöhle.

pw. **Berlin,** 14. Dez. (Tel.) Wie die B. Z. a. M. meldet, wurde gestern im Forst bei Erkner durch einen Förster eine unterirdische Höhe entdeckt, die eine vollkommene komfortable Wohnungseinrichtung und Lebensmittelvorräte für mehrere Wochen enthielt, alles Dinge, die aus der Umgebung gestohlen waren. Der Bewohner der Höhle, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, wurde verhaftet. Ein großer Leiterwagen hat nicht ausgereicht, um alles Diebesgut auf einmal auf die Polizeiwache zu überführen.

Ein Todesurteil.

wtb. **Gera,** 14. Dez. (Tel.) Gestern wurde hier der Dienstknecht Markel aus Regensburg, der im Juli seine Geliebte erwürgt hatte, weil sie ein Kind erwartete, zum Tode verurteilt.

Die Katastrophe bei St. Auban.

wtb. **Paris,** 14. Dez. (Tel.) Wie Havas aus Digne meldet, beträgt die Zahl der bei der Explosionskatastrophe in St. Auban ums Leben gekommenen Personen 23. Die meisten der tödlich verunglückten Arbeiter sollen Algerier, Russen und Polen sein. Es ist zu befürchten, daß noch weitere Arbeiter ihren Verletzungen erliegen werden. 30 Personen sind durch die ausströmenden Chlorgase schwer vergiftet worden. 40 Arbeiter sind außerdem schwer verletzt. Zwei Behälter von je 10 cbm flüssigem Chlor sind explodiert. Die Aufräumungsarbeiten sind wegen der noch ausströmenden Chlorgase sehr gefährlich. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Gebäudeeinsturz in Ober-Italien.

wtb. **Varese,** 14. Dez. (Tel.) Bei einer Explosion in einer mechanischen Anstalt in Porto Ceresio stürzte ein großer Teil des Gebäudes ein. Fünf Arbeiter und eine Frau wurden schwer verletzt geborgen. Ein deutscher Arbeiter namens Arnold Kanters ist inzwischen gestorben. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

Schneesturm in Kanada.

wtb. **London,** 14. Dez. (Tel.) Times meldet aus Toronto: West-Kanada wird gegenwärtig von einem schweren Schneesturm heimgesucht. Sechs Personen sind der Kälte zum Opfer gefallen. Man fürchtet, daß die Zahl der Toten noch größer ist. Der Zugverkehr ist erheblich behindert. Manitoba wurde von dem Sturm nicht erreicht.

Drei Eisenbahnzusammenstöße an einem Tage in Amerika

wtb. **Philadelphia,** 14. Dez. (Tel.) Infolge dichten Nebels, der im Gebiete des Staates New Jersey auftrat, ist es an drei Stellen zu Eisenbahnunfällen gekommen. Außer Materialschaden wurden vier Personen leicht verletzt.

Heftige Erdstöße in Mittel-Java.

wtb. **Batavia,** 14. Dez. (Tel.) Wie aus Tegal (Mittel-Java) berichtet wird, ereigneten sich im Bezirk von Proepoek heftige Erdstöße, durch die zahlreiche Häuser von Europäern und Eingeborenen schwer beschädigt wurden. Verschiedene Personen erlitten Verletzungen.

Die letzten Funkmeldungen

vom 15. Dezember 1926 von 1—3 Uhr nachts

Todesurteil im Deister-Mordprozeß.

wtb. **Hannover,** 15. Dez. (Funkspruch.) Nachdem der Verteidiger auf Totschlag plädiert hatte, verkündete nach 1¾stündiger Beratung der Gerichtshof folgendes Urteil: Josef Dymbkowski ist des Mordes an dem Förster Meiser schuldig und wird zum Tode und wegen Verbrechen nach § 214 des Strafgesetzbuches zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust verurteilt.

Vor dem Abschluß des deutsch-italien. Schiedsvertrages.

wtb. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch.) Wie Wolffs Telegraphenbüro aus gut unterrichteter Quelle erfährt, steht der deutsch-italienische Schiedsvertrag vor dem Abschluß. Er wird sich durchaus dem Charakter der übrigen Verträge dieser Art anpassen, die wir bereits mit anderen Mächten abgeschlossen haben.

Wechsel im Vorstand der preußischen Zentrumsfraktion.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch.) Der Abg. Gronowski, der bereits im preußischen Abgeordnetenhaus stellvertretender Vorsitzender der Zentrumsfraktion war, hat die Fraktion gebeten, wegen Ueberlastung mit dienstlichen Arbeiten ihn vom stellvertretenden Vorsitz in der Fraktion zu entbinden. An seine Stelle wählte die Zentrumsfraktion den Abg. Steger.

Reichstagsabg. Zubeil schwer erkrankt.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch.) Der sozialdemokratische Abg. Zubeil ist gestern schwer erkrankt. Er wurde gegen Mittag in besinnungslosem Zustand in das Berliner Urban-Krankenhaus gebracht. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Zubeil steht im 79. Lebensjahre.

Scharlacherkrankungen in Berlin.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch). Im Berliner städtischen Asyl in der Wiesenstraße, wo gegenwärtig etwa 30 obdachlose Schnitterfamilien mit ihren Kindern untergebracht sind, sind Scharlachfälle in großer Zahl vorgekommen. 19 erkrankte Kinder mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein Kaufmannslehrling stiehlt chemische Rezepte.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch). Nach einer Blättermeldung aus München eignete sich ein Kaufmannslehrling der chemischen Fabrik Erlau Rezepte und Muster an, die er mit einem Freund verschiedenen Firmen zum Preise von 50 000 bis 100 000 Mark anbot. Darunter

Amtliche Berliner Devisenkurse

	13. Dez.		14. Dez.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires	1.715	1.719	1.717	1.721	1.74
Canada 1 Can. D.	4.194	4.204	4.193	4.203	
Japan	2.048	2.052	2.050	2.054	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.11	2.12	2.11	2.12	18.45
England	20.353	20.403	20.347	20.397	20.43
New York 1 D.	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro	0.479	0.481	0.494	0.496	1.96
Uruguay 1 Goldpf.	4.22	4.23	4.20	4.21	
Holland 100 Gulden	167.77	168.19	167.81	168.23	168.70
Athen 100 Drachm.	5.34	5.36	5.34	5.36	81.00
Belgien 100 Belga	58.35	58.49	58.35	58.49	81.05
Danzig 100 Gulden	81.45	81.65	81.42	81.62	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire	19.30	19.34	19.08	19.12	81.00
Jugoslawien	7.40	7.42	7.39	7.41	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.76	112.04	111.79	112.07	112.50
Lissabon 100 Esc	21.52	21.57	21.52	21.57	4.53
Oslo 100 Kr.	105.94	106.20	106.17	106.43	112.50
Paris 100 Frk.	16.32	16.36	16.62	16.66	81.00
Prag 100 Kr.	12.42	12.46	12.42	12.46	85.06
Schweiz 100 Frk.	81.06	81.26	81.06	81.26	81.00
Sofia 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63.81	63.97	64.35	64.51	81.00
Schweden 100 Kr.	112.12	112.40	112.12	112.40	112.50
Wien 100 Schill.	59.17	59.31	59.17	59.31	59.06
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.86	5.88	85.07

befand sich auch eine Filiale seiner Firma, die seine Festnahme veranlaßte.

Ein Riesentunnel in Berlin geplant.

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch). Zur Entlastung des kaum noch zu bewältigenden Verkehrs in der Leipzigerstraße hat der Berliner Stadtbaurat Hahn ein Projekt entworfen, das die Verlegung der stark verkehrshindernden Straßenbahn unter die Erde vorsieht. Vom Berliner Rathaus bis zur Potsdamer Brücke soll ein viergleisiger Tunnel angelegt werden, dessen beide inneren Gleise von der Untergrundbahn und dessen äußere Gleise von der Straßenbahn befahren werden sollen. Die Untergrundbahn ist als Schnellbahn gedacht und soll auf der genannten Strecke keine Haltestelle erhalten, während für den Kurzstreckenverkehr die unterirdische Straßenbahn sorgen soll. Der Nachtausgabe des Tag zufolge soll Oberbürgermeister Dr. Böß diesem Entwurf zugestimmt haben. Der Magistrat werde sich vermutlich schon im Januar im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung über neue Arbeiten für die Erwerbslosen mit dem Projekt befassen. Gewisse Schwierigkeiten dürften jedoch noch die finanziellen Seiten der Frage bereiten.

Ein neuer Aufschlitzer in London?

pw. **Berlin,** 15. Dez. (Funkspruch). Das Berliner Tageblatt meldet aus London: Die bisherigen Nachforschungen nach dem Verbleib der englischen Schriftstellerin Mrs. Christie, die, wie gemeldet, seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist und die gleichzeitige Mitteilung der Lady Crown, daß ihre zweite Tochter Miß Una Crown seit Samstag ebenfalls vermißt wird, läßt nunmehr die Befürchtung aufkommen, daß ein neuer „Jack der Aufschlitzer" in London sein Unwesen treibt.

Die Spionageaffäre David.

wtb. **Paris,** 15. Dez. (Funkspruch.) Havas berichtet aus Metz: Der frühere französische Offizier David, gegen den ein Verfahren wegen Spionage eingeleitet wurde, ist aus Deutschland ausgewiesen und den französischen Behörden übergeben worden. Er wird gegenwärtig in Metz in Haft gehalten.

Zugzusammenstoß in Frankreich.

wtb. **Paris,** 15. Dez. (Funkspruch.) Gestern früh stieß in der Nähe von Saint Quentin ein Güterzug auf einen alleinstehenden Wagen, der sich von einem anderen Zuge gelöst hatte. Einige Minuten später fuhr ein Personenzug auf den Güterzug auf. Aus den Trümmern wurden zwei Tote geborgen. Zehn Personen wurden verletzt, fünf davon schwer.

Die Frage der Pressefreiheit in Polen.

wtb. **Warschau,** 15. Dez. (Funkspruch.) Der vom Sejm angenommene Gesetzentwurf über die Aufhebung des von der Regierung erlassenen Pressedekrets wurde gestern vom Rechtsausschuß des Senats ohne Aenderung bestätigt. Der Ausschuß erklärte in einer Entschließung, daß mit Rücksicht auf die zwischen der Regierung und dem Sejm in Bezug auf die private Kontrolle bestehenden Differenzen der betreffende Gesetzentwurf unter allen Umständen auf legitimem Wege zustandekommen müsse.

Deutsche Beschwerde über die Zustände in Ostoberschlesien

wtb. **Warschau,** 15. Dez. (Funkspruch.) In der gestrigen Sitzung des Sejm führte der Vertreter der Deutschen Vereinigung, Abg. Wlodasch, heftige Klage über den Terror, dem die deutsche Bevölkerung in Ostoberschlesien unter Duldung der örtlichen Behörden ausgesetzt sei. Insbesondere habe sich die Tätigkeit der Banditen in den letzten Wochen während des Wahlkampfes und nach den deutschen Erfolgen bei den Gemeindewahlen stark gesteigert. Die Polizei versage fast ohne Ausnahme vollkommen. Die Behörden aller Instanzen tuen nichts, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Er stellte weiter fest, daß auch alle nach dem Maiumsturz ans Ruder gekommenen Regierungen nichts getan hätten, um in Ostoberschlesien gesetzmäßige Zustände herzustellen.

Munitionsfunde in Dublin.

wtb. **Dublin,** 15. Dez. (Funkspruch.) Polizeibeamte fanden gestern, im Garten eines Hauses vergraben, einen großen Munitionsvorrat für Maschinengewehre, Gewehre und Revolver. Ein Mann wurde verhaftet.

Der Bericht über die Verwaltung des fremden Eigentums.

wtb. **Neuyork,** 15. Dez. (Funkspruch.) Associated Preß meldet aus Washington, daß der Bericht des Generalkontrolleurs über die Arbeit des Treuhänderbüros für das fremde Eigentum in den Händen von Coolidge sei, der nach einer vorläufigen Prüfung aus dem Bericht entnehmen konnte, daß die Arbeit des Treuhänderbüros für zufriedenstellend befunden wurde. Strittige Punkte zwischen dem Generalkontrolleur und dem Treuhänder seien nur noch einige kleine Fragen über Bezahlung von Dienstleistungen. Diese Untersuchung sei eingeleitet worden, um der Regierung die Gewißheit zu verschaffen, daß die Bücher des Treuhänderbüros genau geführt und das fremde Eigentum richtig verrechnet und aufbewahrt wurde.

Tötlicher Ausgang eines Ringkampfes.

wtb. **Hartford** (Connecticut), 15. Dez. (Funkspruch.) Dem französischen Leichtgewichtler Charles Vegulthan wurde beim Kampf mit Elmer Friedmann (Boston) der Schädel zertrümmert. Er erlag später im Krankenhaus seiner Verletzung. Es war sein erster Kampf in den Vereinigten Staaten. Friedmann wurde verhaftet.

Aus Stadt und Umgebung

Plauderei über den Schnee

„Was — ist's wirklich wahr?!"

Schnell überzeugte man sich selbst und schaute zum Fenster hinaus. Wirklich! — Und doch war man enttäuscht. Denn nur wie ein zarter, feiner Hauch leuchtete von den Dächern der Schnee, als habe das Christkindlein beim Backen ein wenig Staubzucker verloren. — Nun, da der Schnee in diesem Jahre lange auf sich warten läßt, will ich etwas darüber plaudern.

Man nimmt gewöhnlich an, daß ein Schneefall nur bei bewölktem Himmel stattfinden könnte, sogar nur unter einem sehr dicht bewölkten Firmament. Bei sehr kaltem Wetter kann jedoch die Schneebildung ohne vorhergehende Wolkenbildung vor sich gehen. Die Luft ist dann plötzlich mit kleinsten Kristallen gefüllt, die wundervoll in der Sonne glitzern, was die Polarforscher den „Diamantstaub" nennen. Solche Schneestürme „en miniature" können künstlich erzeugt werden, wenn z. B. zu der feuchten Luft eines Ballsaales plötzlich die eisige Winterluft von draußen durch eine geöffnete Tür oder ein Fenster tritt.

Das sprichwörtlich gewordene reine Weiß des Schnees ist in poetischer Form sehr schön und gut, stimmt aber nicht mit den Tatsachen überein. Die weiße Farbe des Schnees geht sehr oft in ein leichtes Blau über, anderseits gibt es auch rötlichen und gelblichen Schnee, dessen Färbung auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist, je nach Ort und Zeit des Schneefalles. Im Jahre 1819 schon sprach man von dem rötlichen Schnee, den man auf Grönland entdeckt hatte, und welcher bis zu 25 cm Tiefe die rote Farbe aufwies, allerdings dann eine Unterlage von gewöhnlichem weißen Schnee hatte. Die rote Farbe war durch kleinste Organismen hervorgerufen worden, die im Schnee selbst lebten. In anderen Gegenden fand man andere Färbungen, ebenfalls auf Grund solcher kleineren Lebewesen. Teils sind es Pflanzengebilde, teils muß man sie als Tiere ansprechen. Zur Fauna des Schnees gehört auch der Schneewurm, der sich zuweilen in Millionen von Exemplaren auf großen Schneefeldern und auf den Gletschern hoher Gebirge vorfindet. Die Tierchen können keine warme Sonne vertragen und verkriechen sich während der Mittagszeit, wenn die Sonne scheint, tief unter die schützende Schneedecke.

Der Dezember im Volksmunde

Kalter Dezember und fruchtbar Jahr sind vereinigt immerdar. — Ist's in der heil'gen Nacht hell und klar, so gibt's ein segensreiches Jahr. — Weihnachten naß, gibt leere Speicher und Faß. — Wenn der Nord zu Vollmond tost, folgt ein langer harter Frost. — Frau Lucia findet kurz den Tag, drum wird er länger acht Tag' danach.— Der heilige Christ will eine Eisbrücke, fehlt sie, so wird er selbst sich damit begraben. — Wenn die Kälte in den ersten Adventswochen kam, so hält sie zehn volle Wochen an. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Fließt jetzt noch der Birkensaft, dann kriegt der Winter keine Kraft. — Steckt die Krähe zu Weihnachten im Klee, sitzt sie zu Ostern oft im Schnee. — Dezember veränderlich und lind, der ganze Winter ein Kind. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. — Glatter Pelz am Wilde, dann wird der Dezember milde. — Je dunkler es über Dezemberschnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr. — Dezember kalt mit Schnee, gibt Horn auf jeder Höh'.

Kultur-Jubiläen.

15. Dezember.

1836. Eduard von Rindfleisch, Anatom, in Köthen geboren.

Schwerte, den 15. Dezember 1926.

÷ **Hinweis.** Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Verlages Jos. Scholz, Mainz, bei, den wir unserer Leserschaft zur Durchsicht bestens empfehlen.

+ **Einen schweren Unfall** erlitt gestern der Schlosser Fritz Hachen aus Arnsberg, Vater von 6 Kindern. Beim Bearbeiten eines Werkstückes entglitt seinem Mitarbeiter der schwere Vorhammer und von diesem wurde H. so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er eine schwere Schädelverletzung erlitt. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus geschafft; sein Zustand ist sehr ernst.

+ **Glück beim Unglück** hatte gestern morgen eine im jugendlichen Alter stehende Radfahrerin, welche in der Kunst des Stahlroßlenkens anscheinend noch etwas lernen muß. Unweit des Postplatzes verlor sie plötzlich die Gewalt über ihre Maschine und fuhr direkt auf ein von Hörde kommendes Personenauto zu. Ein Zusammenstoß wurde glücklicherweise noch im letzten Augenblick, Dank der Geistesgegenwart des Wagenlenkers, glücklich verhütet, der seinen Wagen herumriß und auf den Bürgersteig der Hörderstraße fuhr. Der Anprall an das Färber'sche Haus war allerdings derart heftig, daß eine Ablaufrinne des Hauses und auch das Schutzblech des Wagens schwer beschädigt wurden; das junge Mädchen ist allerdings mit dem Schrecken davongekommen.

+ **M. G. M. Cäcilia. In der Jahres-Generalversammlung,** die am Sonntag im Vereinshause stattfand, wurde u. a. auch die Neuwahl des Vorstandes getätigt. Im großen und ganzen wurden die bisherigen Inhaber der verschiedenen Aemter wiedergewählt. Anstelle des langjährigen Vorsitzenden Ewald, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde der Gärtner Kathol zum Vereinvorsitzenden gewählt. Die Mitgliederzahl ist auf ca. 400 gestiegen.

÷ **Die Auszahlung der Beihilfe** aus der Sozial- und Kleinrentnerfürsorge findet am Donnerstag, den 16. Dezember, vormittags von 9—12 Uhr, an unserer Kasse, Rathaus, Zimmer 2, statt.

÷ **Die Sprechtage des Westf. Bauernvereins** sind in der Zeit vom 15.—31. Dezember in Schwerte am 24. Dezember von 10—2 Uhr in der Wirtschaft Potthoff, Schützenstraße.

F. **Feuerwehr.** Am Samstag, 10. Dez., fand im Vereinslokal die Jahres-Hauptversammlung statt, unter Leitung des Oberbrandmeisters Rickert. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer Kam. Gill. Der Kassierer, Kam. Heinrich, berichtete über den Stand der Kasse, der mit einem kleinen Ueberschuß abschließt. Sodann erstattete Kam. Prof. Feldbügel Bericht über den Westfäl. Provinzialtag in Hagen. Der Bericht vom Kreisverbandstag in Schwerte wurde fallen gelassen, während über den Kreisverbandstag in Rüdinghausen Kam. Heinrich berichtete. Den wichtigsten Teil der Tagesordnung bildete die Wahl des Vorstandes. Zum Brandmeister und 1.Spritzenführer wurde der seit 20 Jahren bewährte Kam. Kordeck gewählt, während der bisherige, wegen Krankheit aus dem Amte geschiedene Kam. Falke zum Ehrenbrandmeister mit Sitz und Stimme im Vorstand gewählt wurde. Ueber 30 Jahre hat er seine treuen Dienste der Feuerwehr Schwerte gewidmet, die ihm durch diese Wahl ihre dankbare Anerkennung bekundet. 2. Steigerführer wurde Kam. Hudeck durch einstimmige Wahl, 2. Spritzenführer Kam. Bischoff, 2. Schriftführer Kam. Hitzegrad, Kassenrevisoren: Kam. Bertram und Kathol (Wiederwahl). Die Wahl der Delegierten für den Provinzial-Verbandstag wurde zurückgestellt. — Die Feuerwehr Villigst hat zur Teilnahme an der Einweihung ihres Steigerturms eingeladen. Die Erledigung dieser sehr zusagenden Angelegenheit wird dem Vorstand überlassen. Das Vereinslokal Kordeck, in dem sich die Feuerwehr so heimisch fühlt, wurde einstimmig wiedergewählt. Dann wurde noch Kam. Kathol zum Fahnenträger gewählt, Kameraden Fell und Weinkauf zu Fahnenbegleitern. Der Herr Bürgermeister Schlegtendal, der leider am Erscheinen durch Unwohlsein verhindert war, hatte durch den Oberbrandmeister Rickert der Versammlung einen guten Verlauf zum Wohl des gegenseitigen Einvernehmens wünschen lassen. An der Versammlung nahmen 46 Mitglieder teil, eine stattliche Zahl im Verhältnis zur Gesamtzahl.

÷ **Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt, doch ließ die Kauflust zu wünschen übrig. Es kosteten: Grünkohl 10 ₰, Rotkohl 10 ₰, Wirsing 10 ₰, Weißkohl 10 ₰, Wurzel 10 ₰, Salat 25 ₰, Zwiebeln 20 ₰, Steckrüben 5 ₰, Rosenkohl 25 ₰, Spinat 2 Pfd. 25 ₰, Aepfel 5 Pfd. 90 ₰ u. 1 ℳ, Bananen 45 ₰, Nüsse 75 ₰, Apfelsinen 18 Stck. 1 ℳ, Heringe 20 Stck. 1 ℳ, Schellfisch 35 ₰, Rotbarsch 40 ₰, Gr. Heringe 3 Pfd. 1 ℳ, Kieler Sprotten 1 Kiste 50 ₰, Butter 1.80 ℳ, Eier 6 Stck. 1 ℳ, Weihnachtsbäume 1—1.50 ℳ, je nach Größe.

÷ **Wetterbericht vom 14. Dezember.** Das seit einigen Tagen über Island sich entwickelnde Kältehoch verlagert sich südwärts und drängt in gleicher Richtung das flache, aber ausgedehnte Randtief nach dem westlichen Europa. In Norddeutschland herrscht heute morgen trübes, in den Küstengebieten teilweise auch regnerisches Wetter bei Temperaturen zwischen 0 und 4 Grad. Süddeutschland hat noch Frost. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Zunächst noch meist trübe und zeitweise Niederschläge, Temperatur sinkend und später Eintritt von Frost.

—oo—

Zum Schulstreik

In Dortmund-Stadt fehlten gestern 1438 Kinder, gleich 9 Prozent.

In Unna fand Montag abend eine große Elternversammlung statt, in der als Referent Herr Kupke aus Westerfilde in beredten Worten die Elternherzen warm zu machen wußte, um die evangelischen Glaubensgenossen im Kampf zu unterstützen. Wie wir hören, beträgt in Unna die Zahl der fehlenden Kinder 70 Prozent.

In Gelsenkirchen hat der Schulkampf am ersten Tage mit 32 Proz. Beteiligung eingesetzt, in der Stadt Hamm mit 35 Proz. Bottrop meldet weiter 80—100 Proz. und dauernde Zunahme der Bewegung. Wattenscheid 65 Proz. Gladbeck-Brauck 80 Proz. Herveſt-Dorsten 85 Proz. In Massen Kr. Hamm beläuft sich die Teilnahme am Schulkampf auf 50—100 Prz. Aus Westerholt, wo die Eltern am 10. Dez. in den Abwehrkampf eingetreten sind, wird berichtet, daß die Bewegung dauernd wächst. Auch im Landkreis Bielefeld (Gütersloh, Isselhorst, Ennigerloh) und in der Oeynhauser Gegend setzte die Bewegung ein. Aus dem Wittgensteiner Land wird vom Streikbeginn in Feudingen, Böckelhausen und Saßmannshausen berichtet. Münster schließt sich ebenfalls an.

Bochum, 14. Dez. Die Zahl der fehlenden Kinder zeigt im Vergleich zu gestern heute einen kleinen Rückgang. Im Landkreis hat sich der Schulstreik dagegen weiter ausgedehnt. So wurden in Laer an einer Schule 80 Proz. fehlende Kinder festgestellt. In Gerthe-Harpen hat die Zahl der fehlenden Kinder seit einigen Tagen, wo sie bereits 60 Proz. betrug, ständig zugenommen. In Wattenscheid wurde eine Zahl von 65 Proz. an fehlenden Kindern festgestellt. In Eppendorf ist man am Montag gleichfalls in den Schulstreik eingetreten. Eine heute abgehaltene Elternversammlung hat eine Entschließung gefaßt, die sich nachdrücklichst für die Unterstützung der kämpfenden Eltern in Dortmund-Land und gegen die ihnen angetane Vergewaltigung Einspruch erhebt. Die Entschließung soll dem Unterrichtsminister und den zuständigen Stellen zugeleitet werden.

Vom Film.

„Durchlaucht macht eine Anleihe", die er in Amerika aufnehmen will. Das ganze ist ein flüssiges, schäumendes Spielchen, frisch und lebendig erzählt. Ueberall finden wir natürliche Heiterkeit, und das Ganze ist in ausgezeichneten Bildern festgehalten. Die Regie von Monta Bell tut das Uebrige, den Film reizvoll und sprühend zu gestalten. Die Hauptrolle hat Adolf Menjou übernommen, der die natürliche Komik bis zu Ende meisterhaft durchführt. Er handelt zurückhaltend, unaufdringlich und mit selbstverständlicher Liebenswürdigkeit, er ist geborene Eleganz und spielt im gleichen Zuge den Operettenfürsten und sieghaften, zynischen Lebemann. — **Tom's Tiger"** bringt eine Tiergeschichte. „Pet" wird nach brutaler Behandlung vom Tierwärter aus dem Zuge geworfen, da findet ihn Tom Mix, pflegt ihn gesund und nennt ihn Tiger. Es entwickelt sich eine rührende Freundschaft zwischen Tom, seinem Reitpferd und dem Hunde. Man kann sich nur annähernd eine Vorstellung machen von den unendlich mühsamen Dressuraften, die der Filmaufnahme vorausgegangen sind. Tiger trifft immer wieder auf seinen Widersacher, rettet seinen Herrn und Tom das Pferd aus einem fürchterlichen Waldbrand und bringt endlich den ekelhaften Schuft zur Strecke. Der Film ist reich an Naturaufnahmen. — Wie verlautet, bringt die Direktion am kommenden Freitag den Großfilm „Die Elf" schillschen Offiziere. — Im eigenen Interesse ist der „Reichskrone" zu empfehlen, die Filme nicht in einem so rasenden Tempo, wie gestern abend, vorzuführen.

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Mittwoch. 1.30 Uhr nachm.: Uebertragung von Münster. 4 Uhr: 15 Minuten der Frau. 4.15 Uhr: Der Funkheinzelmann erzählt. 5 Uhr: „Das Verhalten unserer Kleinen auf der Straße" (Polizeihauptm. Jungfermann). 5.30 Uhr: Musikkränzchen. 6.30 Uhr: Winter (Gedichte aus aller Welt). 7.20 Uhr: Ratschläge fürs Haus und für den Einkauf. 7.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 9 Uhr: Schubert — Cornelius. 10 Uhr: Anekdoten, Schnurren und Schwänke.

Sender Münster.

Mittwoch. 1.30 Uhr nachm.: Anton Bruckner (Konzert des Rundfunkorchesters). 4 Uhr: Heiteres Konzert des Rundfunkorchesters. 5.20 Uhr: „Der westfälische Bauer einst und jetzt". 5.40 Uhr: „Alte Burgen und Klöster im östlichen Westfalen, Burg Eggeringhausen". 6 Uhr: „Luise Hensel". 6.30 Uhr: „Indische Hochzeitsgebräuche". 7.30 Uhr: Klavierabend von Walter Braunfels-Köln. 9 Uhr: „Im Zickzack durch Neuyork". 9.20 Uhr: Einführung zum 3.Abonnementskonzert der Stadt Herford am 16. Dez., 8 Uhr abends. 9.30 Uhr: Wunschkonzert des Rundfunkorchesters.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: **Th. Schäfers,** Schwerte.



Kruschen-Salz reinigt das Blut, verhindert Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen Rheumatismus, Gicht, Ischias sind; gleichzeitig ist die Verdauung in guter Ordnung. Es erfrischt die inneren Organe (Leber, Nieren, Magen). — Mark 3.— pro Glas.

Med.-Drogerie Heppe
Schwerte, Ostenstr. 3.

Kauft
Mercedes
die vollendeten Damen- und Herrenschuhe in allen mod. Formen u. Ausführungen.
Sport- und Jagdstiefel, Landschuhe u. Gamaschen, Hausschuhe in Kamelhaar und Tuch zu bill. Preisen,
bei 47 5
Fr. Steinschulte
Schwerte,
Hagenerstraße Nr. 11.
Das Haus der guten Schuhe.

Weihnachtsbäume 4499
von 1.— ℳ aufwärts
E. Homel, Schwerte.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Fast neue
Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Brunke jr.,
4733 Rosenweg 59.

Stroh
hat wieder abzugeben
Gut Ruhrfeld

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. f. allgem. u. landw. Maschinenb., Elektrot., Flugtechnik u. Eisenhochbau.

Meine Spezialmarke
„Sauerland" der leichte Sporthut für Herren!

Die neuesten Hüte
für Herren
Mk. 8.75 7.25 6.25 4.75 **3.50**
Elegante Mützen
für Herren und Knaben
Yachtklub- und Fliegermützen
Mk. 5.75 4.50 3.25 2.50 **1.75**
Sportmützen in neuesten Stoffen
Mk. 4.50 3.50 2.50 1.75 **1.00**
Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder
Alle Stoffarten, beste Qualitäten, billigste Preise!
Bernhard STERN, Schwerte
4732



Wirtebedarfs-Artikel

Westfäl. Porzellan- u. Glas-Niederlage N. Hoffmann & A. Kessel

Dortmund,
Westenhellweg 1—3.
Telephon 138.

Qualitäts-, Gebrauchs- u. Kunst-Porzellan
Qualitäts-Kristall und Glaswaren

Geschäftsprinzip seit 40 Jahren: **Qualität - Auswahl - Niedrige Preise.**

Wirtebedarfs-Artikel

Kleine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet u. lade zum Besuch derselben freundlichst ein

August Köhle
Konditor

4685

Bleyle
Anzüge, Westen, Hosen, Sweater in großer Auswahl 4591
Ernst Müller
Ostenstraße 18.

Weihnachts-Geschenke
zu äußersten Preisen:
Sprech-Apparate, Platten, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Lauten, Zithern, Zieh- und Mundharmonikas.
Sämtliche Noten und Schulen. Reparaturen aller Instrumente billigst. — **Zahlungs-Erleichterungen.**
Musikhaus Kümper, Schwerte
4480 Teichstr. 3 (Wilhelmsplatz)

Vertreter Händler
Hausierer
für Kaffeedecken, Oberhemden, Ia. Paletots, Anzüge, Wolle, Seifen, gesucht. Gute Weihnachtsschlager
Kurzwaren-Großhandlung, Schwerte
Hagenerstraße 26. 4031

Kohlen u. Koks
in jeder Menge und Sorte liefert per Auto auch außerhalb Schwerte
Kohlenhandlung Künkler
4710 Telefon 132

Das Weihnachts-Fest steht vor der Tür!



Empfehle mein großes Lager in
Geschenkpackungen, Seife und Parfüm, Toilette- u. Manikür-Kästen
sowie alle einschlägigen Artikel.
Außerdem erstklassige Bedienung im
Herren- u. Damen-Friseursalon
E. Schäfer, Hüsingstr. 30.
Ausführung der neuesten Bubikopfschnitte.



Der goldene Sonntag naht!

Haben der kupferne u. silberne Sonntag schon rege Kauflust gebracht, so wird der goldene Sonntag dem Geschäftsmann reiche Ernte bringen, der die entsprechende Reklame in der Schwerter Zeitung nicht versäumt hat.

Haben Sie Ihr Inserat schon entworfen?

Je früher Sie uns das Manuskript geben, um so mehr Sorgfalt kann auf die Satzausführung gelegt werden. Inserate für die Freitag- und Samstag-Ausgabe müssen spätestens am Mittag des vorhergehenden Tages aufgegeben sein. **Ihr Weihnachtsinserat in der „Schwerter Zeitung" bringt Ihnen goldene Ernte.**



Preise für Möbel in den Zeitungen besagen nichts, deshalb lassen Sie sich nicht durch marktschreierische Reklame auswärtiger Firmen beirren. Wir kaufen nur hochwertige Qualitäts-Möbel gegen Kasse und lassen diesen Vorteil unserer Kundschaft restlos zugute kommen.

Sämtliche Möbel kaufen Sie niemals billiger als bei uns. 4734

Friedrich Eichmann, off. H.
Bahnhofstraße 4 / Spezialgeschäft für gediegene Wohnungseinrichtungen.

Balatum-Teppiche

Größe 183×150 p. Stck. ℳ 5.75 | Größe 183×250 p. Stck. ℳ 9.60
„ 183×200 „ ℳ 7.70 | „ 183×300 „ ℳ 11.55

Heimann-Rottkamp, Dortmund
Größtes Spezial-Linoleum-Geschäft am Platze.
Reinoldistraße 15. Ruf 1002 u. 1016 Rheinischestraße 22.

Pelzwaren

sind beliebte und praktische Weihnachtsgeschenke
Sie finden große Auswahl in Pelzwaren jed. Art u. Preislage
bei
Robert Lippmann
Schwerte Kürschnerei

Piano
wenig gebr., besonders schöne Klangfülle zum Preise von 760 ℳ **zu verkaufen** 628
Pianohaus H. Hassenhoff,
Dortmund, Wißstr 23

4705
Wild u. Geflügel
kauft man in frisch. Ware und bester Auswahl im
Feinkosthaus Hesse
Hagenerstraße 13.

Kauft Bücher bei Braus!

Danksagung.

Die uns so zahlreich bewiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau u. unserer allzeit geliebten Mutter hat unseren Herzen wohlgetan. Wir sprechen hiermit unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schnurbus für die erbauenden, trostspendenden Worte am Grabe sowie die rege Beteiligung des Elisabeth- und Marienvereins.

Hermann Fiebig und Kinder
4728
Schwerte, den 14. Dezember 1926

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Kregemeier Wwe.

Westhofen, 15. Dezbr. 1926.

4736

Außerst günstiger Weihnachtseinkauf!





20 Prozent Rabatt wegen Umbau
auf alle
Trauringe, Schmuck-, Gold- und Silberwaren. Uhrketten, Herren- und Damen-Uhren, Regulatore, Wecker.
Barometer und Thermometer
15 % auf Standuhren
(Lieferung frei Haus)
10 % auf Bestecke
alles in großer Auswahl **sehr billig.**
bei
Uhren-Hübler, Hörde
Ruf 1041. Am Hüttentor, Hermannstraße 128
Vorzeiger dieser Annonce erhält noch eine Extra-Vergütung 4845

Das Atelier ist bis Weihnachten auch Sonntags von 10 bis 6 Uhr geöffnet

Das **gute** photogr. **Bildnis** oder eine **Vergrößerung** ist und bleibt das **schönste** und **billigste Weihnachtsgeschenk.**

Atelier und Vergrößerungsanstalt
C. Münkel
Bahnhofstraße 26 Fernruf Nr. 134

Das Atelier ist bis Weihnachten auch Sonntags von 10 bis 6 Uhr geöffnet

---



Bratfisch	Pfd.	19	Pfg.
Mittelfisch	„	20	„
Kabeljau	„	22	„
Ger. Schellfisch	„	32	„
Ger. Seelachs	„	32	„
Pückinge	„	40	„
Sprotten	„	55	„
Sprotten	½ Kiste	55	„

Heinr. Hill

Die preußische Finanzpolitik

Der Etat für Preußen balanciert für das Jahr 1927 mit rund 3.5 Milliarden Mk. Die wichtigsten Einnahmeposten bestehen in den Ueberweisungen des Reiches. Am erheblichsten fällt ins Gewicht die Einkommen- und die Körperschaftssteuer, aus der für das Jahr 1927 infolge der Erhöhung der Gesamtüberweisungen des Reiches an die Länder auf Preußen ein Mehrbetrag von fast 9 Mill. Mk. gegenüber dem jetzigen Etatsjahr entfällt. Von der Umsatzsteuer bekommt Preußen 30 Proz. des Gesamtaufkommens; es ist noch unbestimmt, ob aus ihr dieselben Erträgnisse wie in diesem Jahr eingehen werden, da noch fraglich ist, ob das Reich auch für das kommende Jahr seine Umsatzsteuergarantie aufrecht erhält. Sonst sind noch zu erwähnen die Ueberweisungen aus der Kraftfahrzeug- und aus der Rennwettsteuer, die jedoch nicht erheblich zu Buch schlagen. Neben den Ueberweisungen spielen bei der Einnahme die Hauptrolle die steuerlichen Eingänge. Diese sind für 1927 mit rund 835 Mill. Mk. veranschlagt; damit haben sie beinahe die doppelte Höhe von 1913 erreicht. Ob die Einnahmen in der veranschlagten Höhe restlos eingehen werden, erscheint zweifelhaft, da manche Einnahmepositionen sehr hoch angesetzt zu sein scheinen.

Was die Ausgaben angeht, so haben den wesentlichsten Anteil an ihnen die personellen Aufwendungen. Für diesen Zweck müssen für 1927 983 Mill. Mk. oder 53.3 Proz. der Gesamtausgaben bereitgestellt werden. Im Jahre 1913 beliefen sich die Personalaufwendungen dagegen nur auf 466 Mill. Mk.; sie machten 42.4 Proz. der Gesamtausgaben aus. Gegenüber dem Jahre 1913 hat sich die Zahl der im Staatsdienst beschäftigten Personen um über 50 Proz. erhöht; sie ist gestiegen von rund 128 000 auf rund 192 000. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil des früher in preußischen Diensten stehenden Personalapparates (z. B. die Steuerverwaltung) auf das Reich übergegangen ist. Nach den personellen Aufwendungen bilden den höchsten Ausgabeposten die allgemeinen Ausgaben, die für 1927 auf rund 655 Mill. Mk. veranschlagt sind und die damit rund 35 Proz. der Gesamtausgaben verursachen. Gegenüber der Friedenszeit, wo diese Ausgaben rund 44 Proz. betrugen, ist also eine nicht unerhebliche Verminderung festzustellen. Dasselbe gilt für die Sachausgaben, die knapp 200 Mill. Mk. oder rund 11 Proz. erfordern, gegenüber rund 150 Mill. Mk. oder 13.5 Proz. in dem letzten Vorkriegsjahr. Der größte Teil der Mehrausgaben wird also für die Personalaufwendungen verwandt; die Mehraufwendungen betragen hier über 500 Millionen Mark.

Bei den bisherigen Beratungen über den Etat ist besonders kritisiert worden, daß keine ernsthaften Anstrengungen gemacht worden sind, durch eine grundlegende Verwaltungsreform die Personalaufwendungen herabzusetzen, nachdem sich das Mittel des rein schematischen Beamtenabbaues ohne Rücksicht auf den ebenso notwendigen, aber nicht durchgeführten Aufgabenabbau als durchaus unzulänglich erwiesen hat. Auch an der mangelhaften Durchsichtigkeit des Etats ist scharfe Kritik geübt worden. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß die Ausbalancierung des Etats nur ganz knapp gesichert sei, so daß unter Umständen Fehlbeträge zu erwarten seien, zumal die in früheren Jahren geschaffenen Reserven inzwischen aufgebraucht wären und infolgedessen jetzt nicht mehr zur Verfügung ständen. In diesem Zusammenhange verdient besonders erwähnt zu werden die bisherige Anleihepolitik des preußischen Staates. Zurzeit beträgt die Staatsschuld an In- und Auslandsanleihen nicht ganz 200 Mill. Mk. Bereits bewilligt bezw. unmittelbar vor der Bewilligung stehen jedoch noch weitere 550 Mill. Mk., so daß sich insgesamt binnen kurzem eine Gesamtanleihebelastung von beinahe ¾ Milliarden Mark ergeben wird. Diese Summe, die ungefähr einem Viertel des Vorkriegs-Anleihebetrages entspricht, muß als sehr hoch bezeichnet werden, da nach der Inflation die preußische Staatsschuld fast ganz getilgt war und da die in den Nachinflationsjahren dem preußischen Staat zur Verfügung stehenden Mittel so groß waren, daß eigentlich mit ihnen hätte ausgekommen werden müssen. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß in einigen wenigen Jahren trotz erhöhter Einnahmen ein Viertel des Betrages an Schulden neu eingegangen werden mußte, der im Vorkriegspreußen in mehreren Jahrzehnten als Anleihe aufgenommen worden ist.

Volk und Familie

Spanien sorgt für seine kinderreichen Familien.

Die Geburtenziffer Spaniens ist mit 29,4 auf 1000 Einwohner bedeutend höher als in Deutschland (20,4). Trotzdem also Spanien sich weniger Sorge um die zahlenmäßige Erhaltung seiner Nation zu machen braucht, hat es doch den Entschluß gefaßt, seine kinderreichen Familien wirtschaftlich zu unterstützen. Man zählt dort freilich nur als kinderreiche Familie mit 8 und mehr Kindern, während wir, die wir unter die geburtenärmsten Völker Europas gerechnet werden müssen, den Kinderreichtum schon bei vier Kindern beginnen lassen. Die jährliche Unterstützung einer Familie mit 8 Kindern beträgt in Spanien nach dem Gesetz vom 22. 6. 100 Pesetas, und diese Summe wächst mit steigender Kinderzahl bis zu 1000 Pesetas bei 18 Kindern. Dazu erhalten die Kinder kostenlosen Unterricht, außerdem sind den kinderreichen Beamten und Offiziersfamilien noch besondere Vergünstigungen zugedacht. (Catholic Herald).

Die kinderreichen Erwerbslosen.

Eine den Meisten unbekannte Tatsache ist es, daß der Kinderzuschlag zur Erwerbslosenunterstützung nur bis zum vierten Kinde gezahlt wird. Welch schlimme Folgen dies für die Familie mit großer Kinderzahl hat, kann man sich leicht ausdenken. Die Kinder müssen gesundheitlich heruterkommen, und die durch Versagen der Kinderzuschläge eingesparten Mittel wird die öffentliche Fürsorge vielfältig wieder ausgeben müssen für die Wiederherstellung der Gesundheit der gefährdeten Kinder und für die infolge des Elends unausbleiblich wachsene Zahl von Fürsorgezöglingen. Man kann nicht sagen, daß die Staatsautorität steigen wird, wenn der Artikel 119 der Reichsverfassung, der kinderreichen Familien ausgleichende Fürsorge verheißt, in dieser Weise erfüllt wird. Wie wir hören, hat der Reichsbund der Kinderreichen erneut in einer Eingabe an die Reichsregierung die Unterstützung der fünften und folgenden Kinder gefordert.

Aus den Provinzen

Verhaftete Brandstifter.

Hemmerde, 15. Dez. In Hemmerde wurden die Gutsbesitzer Hermann Schmitz, dessen Söhne Josef und Willy, der Schmied Heinrich Delooß und der Händler Karl Schumacher verhaftet. Willy Schmitz soll einen dem Landwirt Dicken gehörigen Fruchtschober angesteckt haben, um die Feuerwehr heranzulocken. Nachdem dieses erreicht wurde, haben die Verhafteten die dem Gutsbesitzer Schmitz gehörende Feldscheune, in der über 100 Morgen Frucht lagerten, angezündet. Die dem Schmitz gezahlte Versicherungssumme entsprach aber bei weitem nicht dem geforderten Betrage und aus Rache sollen die Verhafteten noch eine Reihe weiterer Brandstiftungen vorgenommen haben, die von der gleichen Versicherung entschädigt werden mußten.

Großfeuer in Bilstein.

Bilstein, 15. Dez. In der als Sommerfrische bekannten „Freiheit" Bilstein, Kreis Olpe, brach in dem Mühlenbetrieb Rinscheid aus noch unbekannter Ursache Feuer aus. Man entdeckte den Brand erst, nachdem schon das ganze Anwesen in hellen Flammen stand. Der Brand griff auch auf eine benachbarte mechanische Möbelschreinerei über, die ebenso wie der Mühlenbetrieb mit sämtlichen Maschinen und Vorräten vollständig vernichtet wurde. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Einsturz eines Dammes.

Finnentrop, 15. Dez. Auf der Baustelle des Wasserkraftwerkes Lenhausen, Kreis Finnentrop im Sauerland, stürzte einer der gewaltigen Absperrungsdämme aus Eisenbeton ein und begrub die zahlreichen dort beschäftigten Arbeiter unter sich. Zwei Arbeiter kamen dabei ums Leben, zwei andere wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Der Dortmund-Ems-Kanal erhält neue Schleusen.

Münster, 15. Dez. Seit einiger Zeit ist man zwischen Sudmühle und Münster unmittelbar an der Eisenbahnstrecke Münster und Osnabrück dabei, eine neue Schleuse an dem Dortmund-Ems-Kanal anzubauen, die eine Länge von 225 Metern und eine Breite von 12 Metern haben wird. Diese neue Schleuse ist in der Lage, Schiffe mit 1000 Tonnen Tragfähigkeit zu schleusen. Sie übertrifft die beiden vorhandenen Schleusen in der Leistungsfähigkeit um das Doppelte. Die beiden alten Schleusen waren nur für Kähne mit 700 Tonnen Tragfähigkeit berechnet. Gleichzeitig wird an dieser Stelle unterhalb der Bahn der Kanal bedeutend erbreitert, was dem Verkehr zweifellos zur Entlastung dient. Die seit Jahren in Bau befindliche neue Schleuse bei Hüntel in der Nähe von Meppen wurde in diesem Jahre fertig gestellt. Diese entspricht in den Ausmaßen der im Bau befindlichen Schleusen bei Münster. Beide Schleusen sind in der Lage, einen Schleppdampfer mit drei Kähnen zu gleicher Zeit zu schleusen.

600 Zentner Getreide durch Feuer vernichtet.

Detmold, 15. Dez. In einer der letzten Nächte brannte im Dorfe Jerxen bei Detmold auf dem Gute des Landwirtes Meien eine neuerbaute Scheune bis auf den Grund nieder. Die gesamte Ernte von rund 600 Zentner Roggen und Hafer und viele landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß angenommen.

Die Neuregelung der Preußischen Gewerbesteuer für d. Rechnungsjahr 1927

Aus der starken Kritik, die an der geltenden Gewerbesteuergesetzgebung geübt worden ist, haben die zuständigen Stellen die nötigen Folgerungen gezogen. In dem bekanntgemachten Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 wird den Forderungen auf anderweitige Errechnung des Gewerbeertrages und Gewerbekapitals dadurch Rechnung getragen, daß entgegen den geltenden Bestimmungen nunmehr der Miet- und Pachtzins der dem Gewerbebetrieb dienenden gemieteten oder gepachtetenTeile des Gewerbekapitals für abzugsfähig erklärt wird, soweit er der Grundvermögensteure unterliegt. Die Beschränkung der Abzugsfähigkeit des Miet- und Pachtzinses auf die der Grundvermögenssteuer unterliegenden Teile des Gewerbekapitals ist angeblich erfolgt, um zu verhindern, daß Umgehungen der Steuerpflicht dadurch möglich sind, daß ein Betrieb einfach als Ganzes vermietet wird. Der auf Maschinen, Einrichtungen u. a. entfallende Teil des Pachtzinses soll also nach wie vor dem Gewerbeertrag hinzugezählt werden, mit Ausnahme der Fälle, wo der Miet- und Pachtzins für diese Teile des Gewerbekapitals beim Vermieter oder Verpächter der Gewerbesteuer unterliegt.

Die Scheinertragsberechnung des Gewerbekapitals wird dadurch beseitigt, daß abweichend von den bisherigen Bestimmungen als Gewerbekapital das Betriebsvermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes, soweit es dem gewerbesteuerpflichtigen Betrieb dauernd gewidmet ist, bestimmt wird, mit Ausnahme der von der Grundvermögenssteuer betroffenen Gegenstände. Hier gilt entsprechend das Gleiche, was bezüglich der Gewerbeertragssteuer oben gesagt worden ist.

Wesentlich ist auch in dem neuen Entwurf die Beseitigung des sogen. „Voraus" der Sitzgemeinden. Bisher war die Regelung so, daß bei der Zerlegung des Steuergrundbetrages diejenige Gemeinde, in der sich die Leitung des Betriebes befand, einen besonderen Teil der Gewerbeertragssteuer vorweg zugewiesen bekam. Diese Vorzugsbehandlung der Sitzgemeinden führte vielfach zu einer Benachteiligung derjenigen Gemeinden, in denen die Betriebsstätten des Unternehmens liegen, weil diese durch die größere Arbeiterzahl etc. viel höhere Lasten zu tragen haben als die Sitzgemeinden, in denen zudem noch meistens die höheren Gehälter und Löhne gezahlt werden.

Bemerkenswert ist schließlich noch die anderweitige Festsetzung des Steuersatzes vom Gewerbekapital. Dieser sollte für das Rechnungsjahr 1926 für die ersten 12.000 Mk. 1/3 v. T. und für den darüber

---

Die Stimmen der Vergangenheit

Kriminal-Roman

von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Machtvoll ergriff den Erzähler die Erinnerung, und eine helle Träne rann wie Diamant funkelnd, an seiner bleiben Wange hinab.

„Da fand ich das —Loch, das dem Unseligen die Kugel geschlagen. Den Revolver, aus dem der Schuß gekommen, umspannte krampfhaft die Hand, — und diese Hand, sie war noch — lebenswarm!"

Ein schluchzen drang aus Bertolds keuchender Brust. Er schloß einen Augenblick die Augen, als könne er dadurch die Bilder tilgen, die vor seinem Geiste standen, so naturgetreu und lebenswahr, als ob er sie heute erst in ihrer krassen Wirklichkeit geschaut. Und doch waren schon Monate vergangen.

Dann seufzte er tief auf und fuhr im leisen Tone fort: „Vor ihm auf der Platte des Schreibtisches standen die Photographien von Edgar, seinem Sohne, und Leontine. Ich wußte, warum er die unselige Tat begangen, und die Bilder erinnerten mich wiederum daran. Selbst stumm, redeten sie zu mir doch eine deutliche Sprache. — Um seinen Kindern das Vermögen, das Erbe zu erhalten, hatte er sein Leben zum Opfer willig dargebracht. Er hatte es hingegeben, um dafür das Geschäft zu retten und er hatte seiner nicht geschont, um Leontine, das Kind des Goldgräbers und der Halbindianerin, nicht ins Elend zu stürzen, wie er es seinem sterbenden Vater in die Hand versprochen hatte. — So hatte ein Edler seinen Schwur erfüllt. —

Mein Schmerz war grenzenlos. Ich glaubte, zu ersticken. Vor meinen entsetzten Augen drehten sich farbige Ringe. Mit einem dumpfen Wehelaut sank ich an der Leiche meines Freundes in die Knie und bedeckte die erkaltete Hand mit innigen Küssen. — „Umsonst!" schrie es gellend in meinem Innern auf. „Umsonst ist dein Opfer, du rettest nichts, die Summe ist zu gering, die du durch deinen Tod erkauft, weil — du dich selbst erschossen hast!" —

Verzweiflung wollte mich ergreifen. Die letzten Stunden hatten mir außer meinem Sohne alles genommen, was ich auf dieser elenden Erde besaß, alles: Ansehen, Ehre, Existenz und — den Freund! Das war zu viel für eine Menschenseele.

Ich war dem Wahnsinne nahe. Und aus diesen quälenden Gedanken heraus wurde ganz unerwartet ein Entschluß geboren, vor dessen Ausführung mir graute. Aber als dann meine Augen wieder das Schreckliche sahen, das geschehen war, als sie den Freund erblickten, kalt und starr — da rief mir befehlend die innere Stimme zu: „Handle jetzt du, damit sein schweres Opfer nicht ohne Frucht bleibt. Du darfst es, — du sollst es, denn du erfüllst dadurch den letzten Willen, das heilige Vermächtnis eines Toten!"

Da war mir der Weg klar, den ich zu gehen hatte. Es gab kein Zurück, kein Seitwärts. Es gab für mich nur ein Ziel, das lag vor mir. Die Züge des teuren Toten schienen sich zu beleben, und mich dünkte, als bewegten sich seine bleichen Lippen. „Handle!" so klang das Wort, das leise durch den grabesstillen Raum hinglitt, wie der Schatten des Todes.

Da trat ich entschlossen hinzu, da entwandt ich der ersterbenden Hand die blanke Waffe, welche die Finger umspannten, als könnten sie sich nimmer davon trennen. Der Revolver aber brannte wie Feuer in meiner Rechten. Entsetzt ließ ich ihn fallen. Dumpf polternd schlug er zu Füßen des Erschossenen auf die harte Diele nieder. Und dann — dann rannte ich hinaus wie von Furien gepeitscht, nachdem ich alles verwischt zu haben glaubte, was auf einen Selbstmord schließen ließ. Als Mord sollte sich die Tat am Morgen darstellen, als Mord. Denn nur in diesem Falle floß dem Geschäft die volle Prämie der Lebensversicherung zu, und mit dieser Summe konnte selbst der neue so unerwartet eingetretene Schaden vollständige Deckung erfahren. Das Opfer meines Freundes, das Opfer des Chefs der Firma Wittmann und Bertold, Bankgeschäft, das Opfer eines treuen Vaters für seine Kinder — sollte nicht umsonst gebracht worden sein. Nur auf diese Art und Weise war dann der Zusammenbruch des Geschäfts verhütet, waren Edgar und Leontine nicht verarmte Waisen. — An mich und mein eigenes Kind dachte ich in diesem Augenblick banger Todesfurcht nicht. Nur an den Freund dachte ich, dessen Seele sich aufgeschwungen hatte in eine lichtere Welt aus dieser Welt der Trübsal und Nacht. —

Das war mein Verbrechen! — Und nun sagen Sie — reden Sie: Habe ich so schwer gesündigt?"

Mit hoher Spannung hatte der Detektiv Bertolds Worten gelauscht, obgleich er aus den Anhaltspunkten, die er mit verblüffender Sicherheit nacheinander entdeckt, den Hergang dessen, was ihm soeben in den lebhaftesten Farben ausgemalt worden, erkannt hatte: die Beichte eines Unglücklichen übt doch stets auf jeden, der sie hört, einen eigenartigen Eindruck aus. — — —

Ja, so war es! So war es alles gewesen, wie es jener Mann beschrieben. Und doch hatte jetzt der Detektiv einen tieferen Einblick in die bangende Seele, in den komplizierten Charakter dessen erhalten, der alle die feinen Fäden in seiner Hand hielt, welche das verwirrte Menschenwerk des Falles Wittmann bildeten. Er vermochte wohl die machtvollen Gefühle zu begreifen, welche die Brust des bedauernswerten Mannes durchtobten, als er an jenem Abend den Freund nunmehr als Leiche fand. Und der Betrug, den er sich hatte zuschulden kommen lassen, er war selbstverständlich — menschlich verzeihlich. —

„Ich ehre die Motive, die Sie zu dem verleitet, was Sie getan", entgegnete Eckert auf des Bankiers bange Frage ohne alles Besinnen. „Es kann in meinen Augen alles wohl vergeben werden, zumal sie nicht die schweren Folgen in Berechnung hatten ziehen können, welche Ihre Handlungsweise tatsächlich hervorgerufen. Sie hatten geglaubt, daß nur der Lebensversicherungsgesellschaft ein direkter Schaden erwachsen würde."

„Mit nichten!" unterbrach ihn hier der Bankier ziemlich heftig. „Ich wollte niemanden um einen roten Heller bringen, niemanden! — Auch die Gesellschaft sollte ihr Geld, das heißt, die ihr zukommende Hälfte der Prämie zurückerhalten mit Zinsen und Zinseszinsen. Das hatte ich wohl erwogen. Ich wollte sozusagen das Geld nur als Darlehen von ihr akzeptieren, und zwar nur so lange, bis die Aktien, die ich nur dadurch halten konnte, wieder gestiegen und mich dadurch in die Lage versetzt haben würden, die der Gesellschaft geschuldete Summe ohne Gefahr für das Geschäft wieder zurückzuerstatten. Der Zweck den ich mit allem im Auge gehabt, wäre dann ja erfüllt gewesen, das Opfer meines unglücklichen Freundes nicht umsonst gebracht worden sein." —

Er schwieg und blickte dem Detektiv mit einem Ausdruck in die Augen, der diesem zuzurufen schien: „Glaube mir doch, ich sage die Wahrheit!"

Aber auch Bertold konnte einerseits in den sprechenden Blicken des Kriminalisten lesen, und er las daraus ehrliche Bewunderung.

„Sie sind nicht nur ein guter, sondern auch ein ganz genialer Mensch", sagte Eckert, einem plötzlichen Impulse folgend und reichte dem alten Herrn gerührt die Hand.

(Fortsetzung folgt).

hinausgehenden Betrag 1/2 v. T. betragen. In dem Entwurf werden nunmehr für die ersten 12 000 Mark 1/2 v. T. und für den darüber hinausgehenden Teil 2/3 v. T. in Vorschlag gebracht.

Wenn auch in dem neuen Entwurf ein großer Teil der bisher von der Wirtschaft erhobenen Forderungen berücksichtigt ist, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß er noch eine Reihe von Lücken aufweist. Was zunächst die Erhöhung des Steuersatzes vom Gewerbekapital anbetrifft, so wird sie damit gerechtfertigt, daß sie notwendig sei, um das alte Verhältnis zwischen Gewerbekapital- und Gewerbelohnsummensteuer möglichst wieder herzustellen, da durch die Herausnahme der der Grundvermögensteuer unterliegenden Teile des Gewerbekapitals eine Verschiebung in dem bisher bestehenden Verhältnis eintreten werde. Hiergegen ist zu bemerken, daß es zwar erforderlich ist, die Belastung der Betriebe durch die Gewerbekapital- und Gewerbelohnsummensteuer in etwa gleichzustellen. Was nutzt jedoch dieseGleichstellung durch die Schaffung einer entsprechenden Relation in den Steuergrundbeträgen, wenn die Zuschläge, die die Gemeinden von diesenGrundbeträgen erheben, so große Unterschiede aufweisen, wie dies heute der Fall ist. Der Steuergrundbetrag als solcher wird ja nicht erhoben. Der Gesetzgeber bemüht sich deshalb um etwas, was sich in Wirklichkeit doch kaum auswirken wird. Im Interesse der mittleren und kleineren Betriebe wäre auch eine andere Staffelung der Steuergrundbeträge vom Gewerbeertrag am Platze gewesen. Ein Betrieb mit einem Gewerbeertrag von über Mk. 3600.— unterliegt heute bereits den höchsten Sätzen. Man hätte die Staffel mehr auseinanderziehen sollen, ähnlich wie dies in Sachsen und Baden der Fall ist. Vielleicht läßt sich dies bei den Beratungen nachholen. Sehr zu begrüßen wäre es auch gewesen, wenn der Entwurf die Abzugsfähigkeit einer Gebäuderente bei denienigen Betrieben, die ihr Geschäft in eigenen Räumen betreiben, vorgesehen hätte. Wenn man bei den Mietern von gewerblichen Räumen die Abzugsfähigkeit des Miet- und Pachtzinses vom Gewerbeertrag zuläßt, so muß eigentlich, um einen entsprechenden Ausgleich zu schaffen, eine Gebäuderente bei denienigen Betrieben für abzugsfähig erklärt werden, die in eigenen Räumen ihr Unternehmen betreiben. Auch diese Forderung könnte bei den Beratungen sehr wohl noch Berücksichtigung finden. Ebenso muß bei der Beratung über den Gesetzentwurf einmal grundsätzlich zu der Frage Stellung genommen werden, ob der Gewerbeertrag im Sinne des Gewerbesteuergesetzes Bestandteile enthalten soll, die nicht gleichbedeutend sind mit dem kaufmännischen Ertragsbegriff. Die Regierung hat in dem vorliegenden Entwurf die Scheinertragsberechnung nur soweit aufgegeben, als sie zur Vermeidung von Doppelbesteuerung notwendig war. Beibehalten worden ist die Gewerbeertragssteuerpflicht für diejenigen Miet- und Pachtzinsen der dem Gewerbebetriebe dienenden Gegenstände, die nicht der Grundvermögensteuer unterliegen. Die Abzugsfähigkeit der Schuldzinsen ist gleichfalls nicht in dem Maße berücksichtigt, wie es die Wirtschaft bisher gefordert hat.

Es bleiben trotz der anzuerkennenden Verbesserungen, die der Entwurf hinsichtlich der geltenden Gewerbesteuergesetzgebung aufweist, noch eine größere Zahl von Mängeln nach wie vor bestehen. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß bei der Beratung aus dem Landtag heraus noch eine ganze Anzahl von Abänderungsanträgen gestellt werden. Darüber hinaus muß jedoch nach wie vor das Bestreben wach bleiben, eine Senkung der Gewerbesteuerlasten überhaupt herbeizuführen, da die Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen wenig nützt, wenn die Steuerhöhe als solche untragbar bleibt.

—oo—

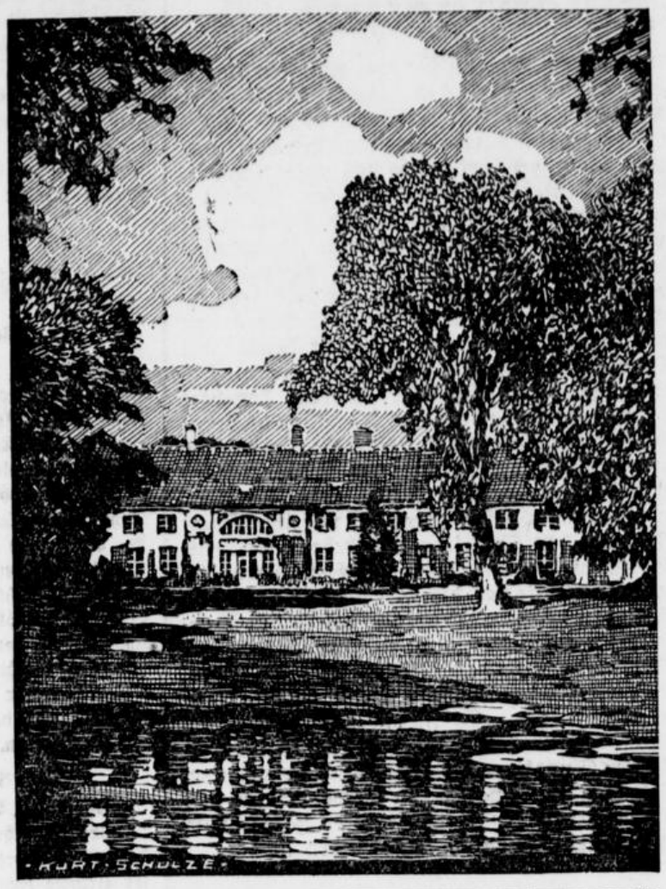
Die Milchwirtschaft auf der Dortmunder Wanderausstellung

In der umfassenden Abteilung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel“ auf der Dortmunder Wanderausstellung (24. bis 29. Mai 1927) nimmt die Gruppe „Milchwirtschaft“ wie bisher einen hohen Rang ein. Dies umso mehr, als einerseits die Bedeutung der Milch und ihrer Erzeugnisse für die Volksernährung immer mehr erkannt wird — hier hat die neuere Vitaminforschung in hohem Grade fördernd gewirkt —, und als anderseits die gesteigerte Einfuhr milchwirtschaftlicher Erzeugnisse die deutsche Landwirtschaft zu eifriger Betätigung auf den Plan ruft. Die großen Hallen der Milchwirtschaft, die Butter- und Käsehalle, daneben die Molkereikosthalle mit ihrer Gelegenheit zur Entgegennahme schmackhafter Proben, werden gerade in Dortmund eine bedeutende Rolle spielen, insofern, als die Versorgung des dicht bevölkerten Ruhrreviers hierauf ihr besonderes Augenmerk richten wird. Eine Beschickung der einzelnen Untergruppen: Rohmilch und molkereimäßig behandelte Milch, ungesalzene und gesalzene Butter und alle Arten Hart- und Weichkäse, die hier unter Preisbewerb stehen, bietet demnach wie nirgends anderswo eine gute Gelegenheit zur Vorführung der heimischen Erzeugnisse, die so einem ungemein ausgedehnten Kundenkreise bekannt werden und der Einfuhr ausländischer Molkereiwaren durch den Beweis ihrer Güte die Spitze bieten können. Hinzu kommt die Ausstellung von Hilfsmitteln der Milchwirtschaft, wissenschaftlichen und bildlichen Darstellungen, Abhandlungen und Lehrmitteln aus dem Gebiete des Molkereiwesens, die diese große Gruppe in erwünschter Weise ergänzen und vervollständigen. Kein Vertreter der Milchwirtschaft, keine Molkerei, keine Käserei, die etwas auf sich hält, darf es versäumen, sich von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ohne Verzug die Ausstellungsbedingungen kommen zu lassen und sich über die Beteiligung schlüssig zu werden.

—oo—

Aus deutschen Gauen.

Ein märkisches Dörfchen von nur etwa 450 Einwohnern, dieses Paretz, und doch ist sein Name gut bekannt, so bekannt, daß es in der nahen Reichshauptstadt sogar eine Paretzer Straße gibt. So muß es mit diesem Paretz wohl eine eigene Bewandtnis haben, denn sonst wird ein so kleines Dorf wohl kaum zum Taufpaten einer Großstadtstraße gemacht. Und das hat es auch, ist Paretz doch der anmutige Lieblingsaufenthalt Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise gewesen, die hier in dem schlichten Schloß die wenigen Glückstage, die ihnen vergönnt waren, durchlebten. So durchweht dieses bescheidene Dörfchen in der Mark der Odem einer großen Vergangenheit, und es ist nicht zu verwundern, daß man bei einem Teil der Dorfhäuser klassizistische Formen antrifft.



Schloß Paretz, Parkseite.

Stehen wir vor dem 1796 erbauten Schloß, das sich langgestreckt hinter einem Rasenplatz erhebt, so berührt uns die Schlichtheit dieses Baues wohltuend, und wir kommen wohl in die Versuchung, den stolzen Namen Schloß zu streichen und dafür den um so vieles traulicheren Namen Landhaus einzusetzen. Und wie uns das Aeußere erscheint, so bleibt's auch mit dem Inneren, das wir uns natürlich erschließen lassen. Ueberall nur schlichte Behaglichkeit und größte Einfachheit, und man glaubt förmlich, die „gnädige Frau von Paretz“, wie sich die Königin hier am liebsten nennen ließ, schalten und walten zu sehen. Ja, wer ein so reiches Innenleben besitzt, wie es bei dieser Frau der Fall war, der kann gern auf allen äußeren Prunk verzichten. Die Wohnräume bergen viele Erinnerungen an das Königspaar, u. a. Pastellbilder beider von Schröder, die 1800 entstanden sind, und von denen das der Königin das ähnlichste aller Porträts sein soll. Auch an die Kinderjahre Kaiser Wilhelms I. gibt es hier mannigfache Erinnerungen.

An die Besichtigung des Schlosses zieht sich ein Rundgang durch den Park, der prachtvollen alten Baumbestand besitzt, an, und in dem wir uns nach Herzenslust ergehen dürfen. Ein chinesisches Teehäuschen bietet einen anmutigen Blick in die Märkische Landschaft, und auch der Erinnerungsgrotte „Gedenke der Abgeschiedenen“, die die Königin wohl in einer Vorahnung ihres allzu frühen Todes anlegen ließ, statten wir einen Besuch ab.

Auch die kleine Dorfkirche ist einer Besichtigung wert: Neben einem Bilde des heiligen Mauritius aus dem Jahre 1539 finden wir auch noch ein Tonrelief von Schadow „Verklärung der Königin“.

Ein Streifzug durch das Dorf beschließt unsern Aufenthalt in Paretz, und wenn wir uns noch eine Erquickung gönnen wollen und eine der gastlichen Stätten aufsuchen, so finden wir hier angenehmen Aufenthalt und gute Bewirtung. Paretz ist — obgleich nicht fern von der Reichshauptstadt — noch heute ein kleines bescheidenes Landidyll, was seinen Grund in der ungünstigen Verkehrsverbindung haben mag. Wohl verkehren von Potsdam aus im Sommer Auto-Omnibusse und hin und wieder auch Dampfer, aber die Besucherzahl wird dadurch doch nur unbedeutend gehoben. Am schönsten ist's freilich, wenn man Paretz mit seiner lieblichen Land- und Wasserumgebung auf Schusters Rappen oder im eigenen Boote erreicht, also als Fußwanderer oder Wasserwanderer. Ich habe es einmal auf diese, ein anderes Mal auf jene Weise besucht, und die Erinnerungen an die dort verlebten Sonntage werden mir stets lieb und wert bleiben.

Deutsche Turnerschaft.

Frauenwerbeturnen.

Von dem Frauenwerbeturnen der Schwerter Turnerschaft von 68 am vergangenen Sonntag ist zu berichten, daß der Abend ganz vortrefflich sich gestaltete und das kam daher, weil die Turnerinnen der Mädchen- sowie der Damenabteilung mit Lust und Liebe ihr bestes Können zeigten, welches sie unter Leitung ihrer eifrigen und tüchtigen Turnwarte gelernt hatten. Die Mädchenabteilung leitete den Abend mit wohlgelungenen rhytmischen Freiübungen ein, denen der Schneeflockenreigen und Pyramiden, letztere auf der Bühne, folgten. Nach dem für diesen Abend eigens verfaßten Vorspruch, welcher von zwei Mitgliedern der Damenabteilung vorgetragen wurde, zeigte die Damenabteilung die rhytmischen Freiübungen, welche auf dem Frauenturntag in der Westfalenhalle geturnt wurden und erntete damit reichen Beifall. Nun wechselten Reigen, Geräteturnen am Barren und Pferd, Tanzlieder und Einzelvorführungen sich ab. die alle sehr ansprechend waren. Besonders hervorzuheben durch die Gefälligkeit der dabei gezeigten Bewegungen ist der Reigentanz„ Die Libellen“ u. der schön ausgeführte Windmühlenreigen. Man hatte die Vorführungen des Abends mehr nach der heutigen Turnforderung der fließenden Form der Muskelanstrengungen eingestellt und bot in den Stabübungen nur eine einzige Gruppe alten Stils mit dem Ruhen und Verharren in einer erreichten Stellung, der sich dann in weiterem Zähltakte andere Bewegungen anschlossen, die wiederum zu Ruhepunkten führten. Bei dieser Art des Handgerätturnens kam die kleinste Unaufmerksamkeit der Uebenden eine Störung des Gesamtbildes, wodurch man gerade wirken will, hervorgerufen werden, deshalb heißt es hierbei: nur nicht mit den Gedanken abschweifen, wovor hiermit gewarnt sei. In der Westfalenhalle war gerade diese Uebung sehr exakt ausgefallen und hatte selbst in ihrem alten Kleide viel Wohlgefallen erweckt. Hervorzuheben ist noch die gute und geschickte musikalische Begleitung der Bewegungsübungen auf dem Klavier.

Sodann gab der zweite Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über das am Abend Dargebotene nach den drei Gesichtspunkten: Anmut, Kraft, Schönheit und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die Damenabteilung. Als Gast und Angehöriger des Unterausschusses für Jugendpflege sprach Herr Lehrer Wulf in einer beifällig aufgenommenen Rede seine Anerkennung über das Gezeigte aus; es mußte aber auch seitens des Publikums durch Besuch solcher Vorführungen der Gedanke der Pflege der Leibesübungen unterstützt werden. In der Hauptsache wies er darauf hin, daß durch die moderne Auffassung der An- und Abspannung der Muskelgruppen den einzelnen Turnerinnen es möglich war, die Anstrengungen des Abends gewissermaßen spielend zu überwinden und sprach dem Verein für diesen Fortschritt im Turnbetrieb seine Anerkennung aus, die er in einem dreifachen „Gut Heil“ auf den gastgebenden Verein gipfeln ließ. —

Nun folgte eine Verlosung mit ihren Scherzen, Freuden und Enttäuschungen und danach das Tanzkränzchen. Wir hoffen, daß durch diesen Abend manche weibliche Seele sich bewogen fühlt, auch sich zum Turnbetrieb der Damen einzufinden und mitzumachen, dann wäre der eigentliche Zweck des Abends erreicht.

Sportnachrichten.

Fußball.

Alemannia gewinnt gegen F. C. Neuenrade 2:0.

Pünktlich um 2,30 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter Canistopeit-Hagen gegenüber. Gute Leistungen werden auf beiden Seiten nicht gezeigt. Neuenrade ist zu übereifert und spielt planlos. Bei Alemannia erlaubte sich der Sturm manchen Schnitzer. Besonders das Innentrio ist vor dem Tore zu unentschlossen. Keiner will aufs Tor schießen, der Ball könnte ja auch daneben gehen. Besser ist's man gibt ihn noch ein paarmal ab, damit der Gegner auch gut zum Schuß kommen kann, um für reine Arbeit zu sorgen!

Zum Spiele: Neuenrode hat Anstoß. Der Ball wird aber abgefangen und Alemannia zieht vor das Gästetor. Die schwarz-weiße Verteidigung ist auf der Hut und gibt den Ball wieder nach vorne. Alemannia nimmt das Spiel zu leicht. Trotz des großen Eifers der Neuenrader kann Hosang das erste Tor für die blau-gelben Farben buchen. Bis zur Halbzeit ändert sich nichts. Nach Wiederbeginn ist der Platzverein leicht in Front. Wiederum kann Hosang nach kurzer Spieldauer zum zweiten Male einsenden. Der Freistoß der Gäste, fünf Meter vor dem Tor läßt sie zu keinem Erfolge kommen. — Der Schiedsrichter leitete gut.

Alemannias 2. Jugendmannschaft hat dagegen einen guten Tag und gewinnt gegen die 1. Jugendmannschaft von Union im Diplomspiel 2:1 (2:0)!!

Winter-Fest

verbunden mit Weihnachtsfeier der Schwerter Sportvereinigung von 1906 e. V.

Seid wacker und fest!

Wohlauf Kameraden, auf's Feld, auf's Feld,
Die Kräfte im Sporte zu proben.
Wir fragen den Teufel um Titel und Geld!
Das können und wollen wir loben.
Sich selbst erst besiegen und andere dann;
Das dünkt uns in Wahrheit ein ganzer Mann!

Hinaus aus dem Zimmer, hinaus aus dem Saal
In des Herrgotts strahlende Sonne!
Nur der Narr vergißt in des Alltags Qual
Des Sportkampfes jauchzende Wonne.
Und Schranke um Schranke fällt:
Die Zukuft ist unser und unser die Welt.

O Jugend, o brechendes Kindheitsglück,
Euch wollen wir hüten und heben.
Das Herz euch zu härten, zu schärfen den Blick,
Das krönt unser sinkendes Leben
Und zwingt uns einst Choron hinab in sein Boot:
Für die Jugend zu sterben ist lachender Tod!

Grün-Weiß! Grün-Weiß! Um das Banner geschart
Zum Kampf und zum fröhlichen Spiele.
O Vaterland, heiliges Vaterland! — —
Wir können nicht anders dich retten,
Als stählen im Sportkampf das Hirn und die Hand,
Um dereinst zu zerreißen die Ketten!

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache und zwei Musikvorträgen wurde das Fest mit obigem Gedichte, vorgetragen von dem jugendlichen Paul, eingeleitet. Der Besuch war über Erwarten groß, so daß sich der „Jungesblut“ Saal als viel zu klein erwies. Der Festausschuß, besonders Herr Fastnacht, hatte sich denkbar größte Mühe gegeben, die Feier im würdigen, althergebrachten Rahmen abzuwickeln. Die Festfolge bot eine solche Fülle von Darbietungen, daß man trotz reibungsloser Abwicklung sich am Ende gezwungen sah, verschiedene kleinere Sachen abzusetzen. Es war des Guten zu viel! — Zu den Vorträgen selbst ist zu sagen, daß sie alle Erwartungen übertrafen. Herr Hanns Kathol (Bariton) eroberte sich mit seinen Vorträgen „Der Wanderer“, Ständchen“, „Am Brunnen vor dem Tore“ von Schubert sowie der beiden Gesänge „Christbaum“ und „Christkind“ von Cornelius im Fluge die Herzen der Anwesenden. — Ebenso fanden Herr Kötter durch Geigen Soli Intermezzo aus „Cavaleria Rustikana“, „Serenata von Tosseli“, „Ave Maria“ und Herr Hinkelmann durch seine ernsten und heiteren Rezitationen überaus großen Beifall. Die Reigen und Volkstänze, ausgeführt von der Damenabteilung des Vereins, hinterließen den besten Eindruck und man war durch die Mannigfaltigkeit der Vorführungen angenehm überrascht. In Vertretung des ersten Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege hielt Herr Otto Homel im zweiten Teil des Programms die Festrede. Der Redner beleuchtete in seinen Ausführungen den idealen Zweck der Leibesübungen, streifte kurz den Werdegang des gastgebenden Vereins und betonte in seinem Schlußwort, daß es schon immer die Aufgabe unserer Turn- und Sportvereine gewesen sei, die Jugend zur körperlichen Ertüchtigung zu erziehen. Herr Vogel vom S. C. Alemannia schloß sich den Ausführungen des Herrn Homel voll und ganz an und brachte bei Beendigung seiner Rede ein dreifaches „Hipp hipp hurra“ auf S. S. V. 06 aus. Unter strahlendem Tannenbaume deklamierte Frl. Schotte das von E. v. Wildenbruch verfaßte Gedicht „Weihnacht“ in glänzender Weise. Mit dem gemeinschaftlichen Liede „O du fröhliche, o du selige“ fand der offizielle Teil seinen Abschluß. Eine kleine Verlosung nebst Tanz hielten die Anwesenden noch wenige Stunden im trauten Kreise zusammen.

—oo—

Kunst und Wissen

Eine Professur für Bücher.

An einer amerikanischen Hochschule, dem Rollins College in Florida, hat man eine besondere Professur für Bücher geschaffen. Man beruft sich bei dieser Neugründung besonders auf Ralphy Emerson und seinen berühmten Aufsatz über Bücher, in dem er ihre gesonderte Behandlung als Notwendigkeit hinstellt. Das neue Fach soll sich mit allen Zweigen der Buchwissenschaft, der Entstehung, Entwicklung und Geschichte des Buches befassen.

—oo—

Bücherbesprechung.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind zu haben in der Buchhandlung **C. Braus**, Schwerte.

Hurra! „Der Märker“ ist wieder da!

Zum dritten Male hält unser Heimatkalender Einkehr in das märkische Haus, in dem er ein lieber und gern gesehener Gast geworden ist. In prächtigem Gewande erscheint er; den heimischen Drahtzöger führt er auf dem Titel. Bodenständig, gediegen und reichhaltig ist, was er bringt: Erzählungen aus alter und neuer Zeit, in Hoch- und Plattdeutsch, ernst und heiter; stimmungsvolle Lieder, ergreifende Balladen; unterhaltende und belehrende Beiträge aus der Volkskunde, der Landes- und Gewerbegeschichte unserer Heimat. Alles in allem: ein geschmackvoll ausgestattetes, schönes und billiges Heimatbuch — kostet es doch trotz seiner 138 Seiten Umfang nur 1 Mark. Zu beziehen ist es durch unsere Buchhandlung, Bahnhofstraße 3.

Weihnachten steht vor der Tür, und fürsorgende Liebe sinnt, mit welchen Gaben sie Freude bereiten kann. In heutiger schwerer Zeit wird man in erster Linie zum praktischen Geschenk greifen. Nennen wir z. B. nur Maggi's bewährte Erzeugnisse: Maggi's Würze, Maggi's Suppen, Maggi's Fleischbrühwürfel, die jedem Haushalt willkommen sind. Durch ihre vielseitige Verwendbarkeit helfen sie nicht nur das teure Fleisch, Kohlen und Gas sparen, sondern erleichtern außerdem der Hausfrau die Kocharbeit.